

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954 1952

69 (22.3.1952)

Heidelberger Tageblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Verlag und Redaktion: Heidelberg, Brunnengasse 18-24
Kath. Nr. 20 17/28. Erscheint täglich außer sonntags

Gegründet 1884 von Carl Pfaff

Monatsbezug DM 1,50 ausgl. 48 Pfg. Trügereien, Einzelnummer 18 Pfg., samstags 20 Pfg. - Anzeigen nach Tarif 4

Nummer 69

Samstag, 22. März 1953

Einzelpreis 15 Pfg.

Das Gespräch mit dem Kreml soll in Gang bleiben

Neuer Entwurf der Westantwort

Ansicht der Ostexperten setzt sich durch / Spekulation auf Aenderung der Außenpolitik Moskaus

Paris. (UP) Die Besprechungen Bundeskanzler Dr. Adenauer mit den Außenministern Großbritanniens und Frankreichs sowie dem amerikanischen Botschafter in Paris wurden am Freitagmittag beendet. In ihrer letzten Zusammenkunft am Freitagmorgen erörtern die Vertreter der vier Länder die Antwort der Westmächte auf die Deutschland-Note der Sowjetunion.

Die Antwort auf die sowjetische Note wird außerordentlich sorgfältig ausgearbeitet, da Rußland-Sachverständige es für möglich halten, daß die sowjetischen Vorschläge für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland einen Wendepunkt in der Außenpolitik Moskaus bedeuten könnten. Die Ostexperten haben sich mit ihrer Ansicht durchgesetzt, daß hinter der sowjetischen Note vielleicht mehr steckt als ein bloßer Propagandastreich.

Wie von amtlicher Seite verlautet, ist der erste Entwurf für die westliche Antwortnote, der in der vergangenen Woche in London ausgearbeitet wurde, inzwischen verworfen worden.

Von französischer und auch deutscher Seite wurde darauf gedrungen, daß die Antwort zwar entschlossen, aber doch auch verständlich klingen müsse, damit das Gespräch mit Moskau in Gang bleibe und der Westen eine Gelassenheit erhalte, die etwaigen Absichten der Sowjetunion deutlich zu erkennen.

Hallestein über die Ergebnisse der Pariser Tagung

Staatssekretär Walter Hallestein erklärte noch am Donnerstagabend in Paris, die neue Saarvereinbarung gebe die Möglichkeit, das von der Saarregierung erlassene Parteiengesetz zu überprüfen. Ueber die endgültige Lösung der Saarfrage seien sich die beteiligten Regierungen noch nicht im klaren.

Hallestein kündigte an, daß die Saar-Studienkommission sofort ihre Arbeit aufnehmen werde.

Ueber den Status der Saar-Vertreter werde noch zwischen Frankreich und der Bundes-

republik verhandelt. Zuvor hatte Hallestein auf die Normalisierung der deutsch-französischen Beziehungen hingewiesen, die in Paris erzielt worden sei. Durch die Gespräche zwischen Bundeskanzler Adenauer und dem französischen Außenminister sei eine Atmosphäre der Verständigungsbereitschaft herbeigeführt worden. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien seien über die Ergebnisse ausführlich unterrichtet worden. Sie hätten vorher ihre Vermittlerdienste angeboten und während der Verhandlungen selbst größte Zurückhaltung an den Tag gelegt, um das deutsch-französische Übereinkommen auf keinen Fall zu erschweren.

Zu den übrigen Beratungspunkten erklärte Hallestein, daß die britische Erklärung im Ministerrat wesentlich zur Stärkung des Europarates beigetragen habe. Es sei der Wunsch aller Länder, daß die Organe der verschiedenen europäischen Organisationen nicht außerhalb des Europarates bleiben. Der Europarat sei nun einmal das Forum, in dem europäische Fragen erörtert werden und besondere Initiativen ergriffen werden könnten. Auch der Beschluß, eine besondere Pflichtkommission zu bilden, sei für die Bundesrepublik von besonderer Bedeutung.

Adenauer wieder in Bonn

Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am Freitag, spät nachmittags, wieder in Bonn ein. Er kam zusammen mit dem amerikanischen Botschafter McElroy, in dessen Maschine, in Wahn an. Die Anstrengungen der hinter ihm liegenden Konferenzen waren dem Kanzler nicht anmerkenbar.

„Ich glaube, heute sagen zu können, daß mit der in Paris getroffenen Regelung der

Anfang gemacht worden ist, um den ganzen Saar-Komplex zu bereinigen“, sagte Dr. Adenauer unmittelbar nach seiner Rückkehr. Dieser ungeklärten Frage sei es mit zuzuschreiben, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland noch nicht so gestaltet werden konnte, wie es von den beiden Regierungen und den beiden Völkern gewünscht wird. Das Saar-Problem habe sich auch hinderlich auf die großen und entscheidenden Verhandlungen ausgewirkt. Besonders wichtig an der getroffenen Regelung sei, daß die letzte Entscheidung jetzt in die Hand des neu und frei zu wählenden Saar-Landes gelegt wurde. Mit den Vertretern der Westmächte habe er volle Übereinstimmung über die Antwort auf die Sowjetnote erzielt. Die Antwort werde jetzt formuliert und vermutlich in wenigen Tagen nach Moskau übermittelt werden.

US-Senat ratifiziert Pazifikverträge

Washington. (dpa-REUTERS) Der amerikanische Senat ratifizierte am Donnerstag in Washington den Friedensvertrag mit Japan und die Verteidigungsabkommen mit Japan, mit den Philippinen und mit Australien und Neuseeland.



FUNKBILD AUS BERLIN

Die vier Mitglieder der UN-Kommission zur Prüfung der Wahlvoraussetzungen in Deutschland, trafen wie berichtet nach ihren Besprechungen mit der Bundesregierung in Berlin ein. Unser Funkbild zeigt den Leiter der UNO-Delegation Kristian Albertson (Island) und AH Haider Abasi (Pakistan) mit dem regierenden Bürgermeister Reuter beim Verlassen des Flughafens Tempelhof. (UP-Foto)

Ueberbrückung der Gegensätze scheint möglich

Die ersten Koalitionsverhandlungen über die Regierungsbildung des Südweststaates in Stuttgart

Von unserem Stuttgarter Berichterstatter

Stuttgart. Am Freitag begannen in Stuttgart im Gebäude des Landtags die ersten offiziellen Koalitionsverhandlungen zwischen den drei großen Parteien CDU, SPD und DVP/FDP über die Bildung der Regierung des neuen Bundeslandes. Während am Vormittag die Verhandlungen zwischen der CDU und der SPD stattfanden, traten sich am Nachmittag die Vertreter der CDU mit den Partnern der DVP/FDP.

Die nächste Woche in Aussicht genommen. Der Landesvorsitzende der SPD Württemberg-Badens, Erwin Schöttle, bestätigte dies und sagte, die Besprechungen mit der CDU würden nach der Konstituierung der SPD-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung schon am Montag erneut aufgenommen. Bei den ersten Verhandlungen am Freitag seien keine Fragen personeller Art erörtert worden. Es seien lediglich die sachlichen Voraussetzungen für eine eventuelle Teilnahme der SPD an der Regierung besprochen worden.

Von den Verhandlungsteilnehmern wurde darauf hingewiesen, daß es sich um die erste Fühlungsnahme gehandelt habe. Irgendwelche Rückschlüsse auf die Möglichkeit einer großen Koalition könnten daher noch nicht gezogen werden. Aus der Tatsache, daß in dem mageren Kommuniqué des Staatspräsidenten Dr. Müller schon von der Möglichkeit einer Ueberbrückung der Gegensätze zwischen CDU und SPD gesprochen wird, ist jedoch der Wunsch aller Beteiligten nach der Bildung einer möglichst alle Parteien umfassenden Koalition zu erkennen. Es liegt auf der Hand, daß sowohl die Landesvorsitzenden der CDU, als auch die der SPD am Freitag noch nicht geneigt waren, bindende Erklärungen zu formulieren, da die Konstituierung der Fraktionen für die Koalitionsbesprechungen erst nach deren Anhörung fortgeführt werden sollen. Die 50 Abgeordneten der CDU werden ebenfalls am kommenden Montag zur Konstituierung ihrer Fraktion und zur Wahl des Fraktionsvorsitzenden in Stuttgart zusammenkommen.

Auch die Verhandlungen zwischen den Vertretern der CDU und der DVP/FDP er-

gaben eine weitgehende Ueberabstimmung. Bei Zustimmung der SPD sollen die Verhandlungen Anfang nächster Woche gemeinsam fortgesetzt werden.

Wie Staatspräsident Dr. Gebhard Müller unseren Korrespondenten erklärte, wird es der CDU vorzuziehen sein, sich mit den Partnern über das sachliche Regierungsprogramm zu einigen. Dagegen hält es Dr. Müller für äußerst schwierig, die für die Bildung der großen Koalition notwendige Ueberabstimmung in den Personalfragen zu erzielen. Allem Anschein nach hat sich die CDU-Kommission mit der Bildung von vier Verwaltungsbereichen einverstanden erklärt, während die DVP/FDP bezüglich der Machtbefugnisse dieser Mittelinstanzen zu Kompromissen bereitgewesen zu sein scheint.

Eisenhower geht im Mai nach Hause

Paris. (UP) General Dwight D. Eisenhower wird nach Ansicht unrichtiger Kreise in der zweiten Hälfte des Monats Mai nach den Vereinigten Staaten zurückkehren, um dort seine Wahlkampagne zu betreiben. Dieser Zeitpunkt läßt sich am besten mit seinen diesjährigen Verpflichtungen in Europa vereinbaren und wird auch von seinen politischen Anhängern in der Heimat als der günstigste angesehen. Am 2. April ist der Bericht Eisenhowers über das erste Jahr seiner Tätigkeit als Chef der atlantischen Streitkräfte fällig. Er wird seinen Posten kaum zur Verfügung stellen, bevor dieser Bericht in den westlichen Hauptstädten geprüft worden ist.

UNO bieten Rotchina und Nordkorea Hilfe an

New York. (UP) Die Vereinten Nationen haben am Freitag Rotchina und Nordkorea die Hilfe der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für die Bekämpfung der in Nordkorea aufgetretenen Epidemien angeboten.

Pflicht zur Wiedergutmachung anerkannt

Offizielle Verhandlungen mit Israel begannen in Holland

Den Haag. (UP) Bei den am Freitag offiziell eröffneten Wiedergutmachungsverhandlungen der Deutschen Bundesrepublik mit Israel anerkannte Professor Franz Boehm, der Leiter der deutschen Delegation, die Verpflichtung Deutschlands zur materiellen und moralischen Wiedergutmachung des an den Juden begangenen Unrechts.

Professor Boehm machte jedoch darauf aufmerksam, daß die Möglichkeiten der Bundesrepublik zur materiellen Wiedergutmachung auf Grund der auf Deutschland ruhenden Lasten und der bestehenden Verpflichtungen gegenüber den Gläubigern begrenzt seien.

Zu Beginn der Konferenz hatte der Leiter der israelischen Delegation eine längere Erklärung abgegeben, in der er feststellte, daß die Gesamtforderung Israels an Deutschland 1,5 Milliarden Dollar betrage. Davon stellten eine Milliarde Dollar auf das Gebiet der Bundesrepublik. Diese Forderung sei auf ein Mindestmaß beschränkt und symbolischer Natur. Der Zeitpunkt der „Begleichung der historischen Rechnung“ sei noch nicht gekommen. Bundeskanzler Dr. Adenauer habe sich vor dem Bundestag zu Wiedergutmachungsleistungen bereit erklärt und der Deutsche Bundestag habe die Erklärung des Kanzlers gebilligt.

Dr. Shinner verlas ferner die israelische Note vom 13. März 1951 an die drei westlichen Besatzungsmächte. Darin wird auf die

Verfolgung der Juden durch die Nazis Bezug genommen und betont, daß diese Verbrechen in keinem Fall durch materielle Wiedergutmachung gestöhnt werden könnten. „Die Toten können nicht wieder zum Leben erweckt werden und ihre Leiden können nicht ungeschehen gemacht werden“, hieß es in der Note. Aber es könne gefordert werden, daß das deutsche Volk das geraubte Eigentum wiedergestalte und den Ueberlebenden eine Entschädigung zahle.

Heuss empfängt Vertreter des Zentralrats

Bundespräsident Heuss empfing am Freitag Leonhard Bär, Dr. H. G. von Dam, Julius Dreifuss und Leonhard Goldschmidt vom Zentralrat der Juden in Deutschland zu einer ausführlichen Aussprache über die Lage der Juden in der Bundesrepublik. Der Bundespräsident erkannte dabei besonders die bedeutenden Leistungen der Juden innerhalb des deutschen Kulturlebens an und sprach erneut sein Verständnis für die Notwendigkeit moralischer Unterstützung der jüdischen Gemeinden aus.

Die traurigste Bilanz des Krieges

2,6 Millionen Gefallene registriert

Berlin. (dpa) Die aus der ehemaligen „Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegsverluste“ hervorgegangene deutsche Dienststelle zur Benachrichtigung der Angehörigen Gefallener in Westberlin hat bisher rund 2,6 Millionen gefallene deutsche Soldaten des zweiten Weltkrieges registriert, die nächsten Angehörigen benachrichtigt und die Sterbeanträge erstattet.

Noch jetzt werden wöchentlich mehr als hundert Gefallenenmeldungen an die Angehörigen erstattet. Damit klärt sich das Schicksal von Vermissten. Diese Gefallenen sind hauptsächlich bei den Umgebungen in Holland, Belgien, Luxemburg, Italien und in der Sowjetzone identifiziert worden. Die

„Deutsche Dienststelle“ in Berlin-Wilmersdorf verfügt als einzige deutsche Behörde über eine Zentralkartei ehemaliger Angehöriger der Wehrmacht und über ein vollständiges Verzeichnis aller Erkennungsmerkmale.

DVP/FDP für „Baden-Württemberg“

Stuttgart. (tz-Elg. Ber.) Die DVP/FDP-Fraktion der Verfassunggebenden Versammlung hat am Freitag ihren Entwurf eines Gesetzes über die vorläufige Ausübung der Staatsgewalt im Südweststaat veröffentlicht, in dem sie den Namen „Baden-Württemberg“ für das neue Bundesland vorschlägt.

„Tägliche Mahnung an die Welt“

UNO-Kommission nahm Berliner Dokumenten-Sammlung entgegen

Berlin. (dpa) Der Deutschland-Kommission der UNO wurde am Freitag in West-Berlin eine vom „Gesamtbörsen-Büro“ des Senats und des Abgeordnetenhauses zusammengestellte Dokumentensammlung überreicht. Die Kommission übergab dem Senat ein Memorandum, in dem sie die für die Erfüllung ihrer Aufgabe erforderlichen Voraussetzungen aufzählt.

Der Vorsitzende der Kommission, Kristian Albertson (Island), der selbst einige Jahre in Berlin gelebt hat, sagte, in dieser verwüsteten und geteilten Stadt dränge sich die zwingende Notwendigkeit einer deutschen Einheit ganz von selbst auf. Berlin müsse in Frieden geeint werden, damit es wieder zu neuem Leben erblühen könne. Die unmögliche Situation, in der die Bürger Berlins leben müssen, sei eine tägliche Mahnung an die Welt, daß diese Teilung nicht ewig andauern kann und darf.

Albertson wies nach dem Empfang dar-

auf hin, daß die Kommission Ostberlin nur dann besuchen werde, wenn sie von der sowjetischen Kontrollkommission dazu eingeladen wird. Bis jetzt sei noch keine derartige Einladung eingegangen.

In einer Stellungnahme zur Ankunft der UNO-Delegationen in Berlin lehnte Sowjetzonen-Ministerpräsident Otto Grotewohl am Freitagabend die Beteiligung der UNO-Kommission an der Prüfung von Wahlvoraussetzungen in Deutschland und der Klärung des gesamtdeutschen Problems erneut ab.

Lastenausgleich-Gesetz nach Ostern

Eine volle Sitzungswoche dafür im Bundestag wahrscheinlich

Bonn. (tz-Elg. Ber.) Der Bundestag wird nach den Osterferien das Gesetz über den Lastenausgleich verabschieden. Es ist damit zu rechnen, daß die zweite und dritte Lesung im Plenum eine volle Sitzungswoche in Anspruch nehmen werden. Der Lastenausgleichsausschuß des Bundestages hat die dritte Lesung des Gesetzes beendet.

Es handelt sich bei dem jetzt vorliegenden Entwurf um das umfangreichste Gesetz, das das Parlament seit seinem Bestehen zu beschließen hatte. Es gliedert sich in insgesamt 402 Paragraphen. Das Gesetz, das auf jeden Fall rückwirkend vom 1. April dieses Jahres an in Kraft treten soll, regelt sowohl die Aufbringung der Mittel für den Lastenausgleich wie auch die Auszahlung der Beiträge an die Geschädigten.

Die Parteien der Regierungskoalition beschließen, in Kürze im Plenum ein Gesetz

über die Aufwertung von Altsparkguthaben einzubringen. Wie ein Mitglied der Regierungsparteien dazu erklärte, sollen bei dieser Aufwertung die Sparguthaben nach dem Stande vom 31. Dezember 1939 zugrundegelegt werden. Man denke daran, diese Guthaben über den bei der Währungsreform umgesetzten Satz von 64 Prozent hinaus auf 80 Prozent aufzustocken. Die dazu erforderlichen Mittel sollen aus dem Lastenausgleichsfonds bestritten werden.



PANUNION-PROTOKOLL-PEGEL

Dies ist die Höhe, die von den bisherigen Protokollen über die Friedensverhandlungen in Panunion gebildet wird. Alles was während der Konferenz seit 1951 gesagt wurde, befindet sich in diesen Mappen, die in dem amerikanischen Lager Massan-Ni, Korea, aufbewahrt werden. Ein Mann der amerikanischen Marine streicht über die Höhe auf dem Kalender einen neuen Tag aus und eine neue Mappe wird eben dargestellt. (UP-Foto)

NACHRICHTEN IN KÜRZE

Sondertribunal der Kriegsverurteilten Stuttgart. Für die ehemaligen Kriegsverurteilten und Internierten wird während des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Stuttgart vom 27. bis 31. April ein Sondertribunal veranstaltet. Dazu wird eine große Zahl von Teilnehmern aus ganz Deutschland erwartet.
Ehrung für Dr.-Ing. Fetsch Stuttgart. Bundespräsident Dr. Theodor Heuss hat dem Oberbaurat Dr.-Ing. h. c. h. Rudolf Fetsch in Karlsruhe das große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen. Dr. Fetsch, der am Freitag sein 70. Lebensjahr vollendet, hat sich seit seinem Eintritt in die Badische Landesverwaltung im Jahre 1913 hervorragende Verdienste um den Ausbau der südwestdeutschen Elektrizitätsversorgung erworben.
Holland beendete Kriegsverbrecherjustiz Bonn. Das holländische Justizministerium gab am Freitag mit der endgültigen Entscheidung über die Urteile von vier Deutschen und einem Holländer die Beendigung der Kriegsverbrecherjustiz in Holland bekannt.
Gouverneur der Vatikanstadt gestorben Vatikanstadt. Der 87jährige Gouverneur der Vatikanstadt, Marchese Camillo Serafini ist am Freitag infolge eines Herzinfarkts gestorben. Serafini war Gouverneur der Vatikanstadt seit der Gründung im Jahre 1929 auf Grund der Lateranverträge.

Kurzmeldungen aus Bonn

Ein kommunalpolitischer Ausschuss des Bundestages hat sich konstituiert. Vorsitzender des Ausschusses, der 21 Mitglieder hat, wurde Dr. Hermann Pönder (CDU/CSU), sein Stellvertreter Werner Jacobi (SPD).
Das Gesetz über den Vertrieb jugendgefährdender Schriften habe jetzt im Bundestagsausschuss eine Fassung bekommen, wozu sogenannte Schmutz- und Schand-schriften nicht mehr in Kiosken, sondern nur noch in Buchhandlungen verkauft werden dürfen, teilte ein Vertreter des Bundesinnenministeriums am Freitag mit. Das Schmutz- und Schandgesetz wird bekanntlich schon seit rund zwei Jahren im Bundestagsausschuss bearbeitet. Man rechnet jetzt in Kürze mit seiner Behandlung im Plenum des Bundestages. Zum Schutz der Jugend wird im Bundesinnenministerium ferner der Entwurf eines Jugendarbeitsschutzgesetzes vorbereitet.
Die SPD-Bundestagsfraktion bildet in einer Anfrage an die Bundesregierung um Auskunft, welche Stellen Verhandlungen geführt haben, um die Arbeit von Kriegsverurteilten als Reparationsleistungen anerkennen zu lassen. Außerdem soll die Bundesregierung mitteilen, wie groß der Umfang der Entschädigungssprüche im ganzen ist.
Das Mandat des verstorbenen Bundesrechnungsinstitutors Eberhard Widmeruth im Bundestag wird der Rentlinger Rechtsanwalt Dr. Eduard Leuze übernehmen. Zugleich hat Dr. Leuze, der Vorsitzende der FDP Württemberg-Hohenzollern ist, sein Mandat in der Verfassunggebenden Versammlung des südwestdeutschen Bundeslandes niedergelegt. An seine Stelle tritt Bundesminister Dr. Hermann Haam, Friedrichstraße 11.

Einen Vertrag mit dem internationalen Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen stimmte das Bundeskabinett am Freitag zu. Ein Regierungssprecher erklärte, daß der Bundesrepublik von diesem Hilfswerk 20.000 Dollar für eine Anti-Rachitis-Aktion und 24.150 Gramm Streptomycin zur Verfügung gestellt werden.

Vivien Leigh mit „Oscar“ ausgezeichnet

Hollywood. (UP) Die Überraschung bei der Verteilung der „Oscars“, der Auszeichnung, die die amerikanische Akademie für Filmkunst jährlich für die besten Filmleistungen auslobt, war die Verleihung des Preises für den besten männlichen Darsteller an Humphrey Bogart. Als beste Schauspielerin wurde wie erwartet Vivien Leigh für die Darstellung der Nymphenomanin in dem Film „Endstation Sehnsucht“ (Streetcar Named Desire) ausgezeichnet.
Humphrey Bogart erhielt den Preis für die Darstellung des trinkenden Flußbootkapitäns in dem Film „Die afrikanische Königin“ (The African Queen). Seine Auszeichnung kommt unerwartet. Allgemein war angenommen worden, daß der Partner Vivien Leighs in „Endstation Sehnsucht“

Die Alten und die Jungen / Von Dr. A. Winbauer

Zwischen dem FDP-Abgeordneten Dr. Mendt und dem Bundestagspräsidenten Dr. Ehlers fand dieser Tage, allerdings, was die Wertung von Argument und Gegenargument etwas erschwert, in zeitlicher Distanz, ein Rededuell über ein leidiges Thema statt: die Ueberalterung des deutschen Parlamentarismus.
Dr. Mendt fand, daß das junge Element im Bundestag fehle, daß Parlament und damit Politik ein Reservat der älteren Jahrgänge sei — freilich kein aus Egoismus anerkanntes, sondern ein ihnen in bitterer Notwendigkeit zugefallenes Reservat. Dr. Ehlers verteidigte dagegen die Ansicht, und er konnte sie mit wirkungsvollen Zahlenbeweisen stützen, daß das Parlament der Bundesrepublik mit 47 Jahren Durchschnittsalter seiner Mitglieder weder gegenüber den Parlamenten der anderen Länder noch gegenüber den Reichstagen des kaiserlichen und republikanischen Deutschlands überall sei.
Uns will scheinen, daß die Argumentationen beider Seiten an der Oberfläche bleiben. Die Frage der Ueberalterung des Parlamentes ist keine Frage des Jahrgangs, sie ist im wesentlichen eine Frage der Institution selbst. Politik hat die gefährliche, aber auch erregende Eigenschaft, in erster Linie eine Sache des Temperaments zu sein. Temperament aber ist unabhängig von den Jahren; wer es aber besitzt und es sich bis in die Jahre zu bewahren und zu dem jugendlichen Temperament die Erfahrungen und die Weisheit des Alters hinzuzugesellen versteht, der erfüllt in Wahrheit die erste Bedingung für das Idealbild des Politikers und des Staatsmannes: mit Weisheit gezügelte Leidenschaft. Die Geschichte aller Nationen lehrt diese Wahrheit. Ein Gladstone, der mit 87 Jahren sein siebentes Kabinett bildete, Lloyd George, der Führer Englands im ersten Weltkrieg, Churchill, der Kriegspräsident des zweiten Weltkrieges, Clemenceau, der „Vater des Sieges“, dessen politische Autorität mit 89 Jahren die Siegeserlöse des Marschalls Foch wegfuhrte, Briand, der siebenmal gestürzt wurde und siebenmal wiederkam, Bismarck, der größte unter ihnen, der weise und schlaue Italiener Orlando und sein Kollege und Nachfolger Graf Sforza, der mit 90 Jahren eine der aktivsten Kräfte Italiens darstellte, und — warum sollte man ihn in der Reihe dieser großen Alten nicht auch nennen dürfen? — Bundeskanzler Dr. Adenauer, der mit 77 Jahren nicht nur an echter politischer Leidenschaft, sondern auch an persönlicher Vitalität sowie der Generation nach ihm übertrifft — sie alle sind ein Beweis dafür, daß dort, wo echte politische Berufung vorhanden ist, sei das Alter nicht mindert, sondern mehrt.

FDP wünscht Bundesbeirat für Erziehungswesen

Gegen die Gefahr eines Auseinanderlebens des Bildungswesens / Fast 40 Schulsysteme vorhanden

Bonn. (dpa) Im Bundestag wurde von der FDP ein Antrag eingebracht, einen Bundesbeirat für das Erziehungs- und Bildungswesen zu errichten. Die Gründe hierfür sind für jeden aufmerksamen Beobachter der Kulturpolitik in Westdeutschland einleuchtend. Die einzelnen Länder haben eine bedrohlich voneinander abweichende Haltung zu den verschiedenen Fragen des Bildungswesens eingenommen. Der naturgemäß auf föderalistischen Prinzipien aufgebauten „Ständigen Konferenz der Kultusminister“ ist es bisher nicht gelungen, Abhilfe zu schaffen. Andererseits haben die von der Gegenseite vorgeschlagenen radikalen Lösungen einer Aenderung des Grundgesetzes, wonach das Erziehungs- und Bildungswesen durch Rahmengesetzgebung des Bundes oder gar durch ein Bundeskultusministerium geregelt werden soll, kaum Aussicht auf Verwirklichung.

In den Erziehungsbeiträgen sollen solche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gewählt werden, die sich in besonderem Maße für die Fragen der Bildung und Ausbildung unserer Jugend verantwortlich fühlen. Er soll, wie der Abgeordnete Dr. Edert betonte,

„die Erziehungs- und Bildungsarbeit aus der Parteipolitik auf die höhere Ebene geistiger Auseinandersetzung erheben, wo es sich einzig und allein um das Wohl und Wehe der deutschen Jugend handelt“. Er sollte deshalb auch nicht schwerfälligen, daß sich alle interessierten Stellen zusammenfinden, um dem Bundesbeirat die Möglichkeit zu fruchtbarer Arbeit zu geben.
Im Ausland bestehen ähnliche Institutionen seit langem. Die Schulreform in England im Jahre 1940 wurde Jahrelang von einer Royal Commission vorbereitet. In Schweden, das seit Jahren eine stabile sozialistische Regierung besitzt, die ohne weiteres eine ihr genehme Schulreform auf parlamentarischen Wege hätte durchsetzen können, wurde im Jahre 1914 ein Schulkomitee aus 14 pädagogischen Fachleuten gebildet, das die Reformen fachlich vorbereitete. Außerdem wurde 1946 eine Schulkommission aus Vertretern aller Parteien gebildet, „mit dem Ziele, Laien- und Elterninteressen zu Wort kommen zu lassen und allgemeinen politische Gesichtspunkte geltend zu machen.“ Ihr stand ein Ausschuss aus Fachleuten zur Verfügung, unter ihnen zahlreiche Vertreter der Lehrervereinigungen. Der gedruckte — 553 Seiten starke — Reformvorschlag wurde der Öffentlichkeit zur Stellungnahme vorgelegt und bildete die Grundlage für die Beratungen im schwedischen Reichstag im Jahre 1950.

Zwei Aufgaben
So fallen dem geplanten Bundeserziehungsbeirat zwei verschiedene Aufgaben zu. Im Sinne einer Royal Commission sollte er auf lange Sicht die Grundlagen für eine künftige Reform des deutschen Erziehungswesens erarbeiten. In der nächsten Zeit aber kann ein solcher Erziehungsbeirat auf Bundesebene die geplanten Länderschulgesetze miteinander vergleichen, sie selbstverständlich beurteilen und einen einheitlichen Rahmen empfehlen.
Es müßte sichergestellt werden, daß nicht zufällige Mehrheiten in den Landesparlamenten Schulgesetze durchpacken, die bei der nächsten Wahl möglicherweise von den Gegnern auf eben demselben Wege wieder rückgängig gemacht werden. Das Beispiel Schleswig-Holsteins, wo z. B. die sechs-

von heute ist eine Errungenschaft und ein Geschenk des Jahres 1789. Aber dieses Jahr liegt lange in unserer politischen und geistigen Geschichte zurück. Alles das, was es sonst an befristet aufgenommener und die Dynamik unserer geistigen und politischen Entwicklung zu ungebauer beeinflussenden Errungenschaften gebracht hat, ist verblaßt, abgedeckt, verfallen. Nur die Institution des Parlamentes ragt als Petrefakt noch aus dieser Zeit heraus.
Es hat weder als Institution noch als Funktion eine Modernisierung erfahren. Prinzip und Methode sind die gleichen geblieben, wie sie vor 100 Jahren gewesen sind. Das Parlament von heute lebt in Wirklichkeit von einem großartigen geschichtlichen Bonuss, aber die aktuelle politische Kräftebildung verläßt immer mehr außerhalb seines Rahmens: in den Gewerkschaften z. B. in den nicht nur unkontrollierbaren, sondern vielfach auch undefinierbaren „Bewegungen“, deren Leviathan-Charakter ja unsere jüngste Zeit offenbar gemacht hat, auch in der zunehmenden Gewalt der Exekutive, die überall auf der Erde festzustellen ist. Hier führen die neuen Kräfte, noch ungeordnet und noch keineswegs immer richtig erkannt, aber triebkräftig und manchmal gewalttätig, die das alte Ordnungssystem des Parlamentes zu sprengen drohen. Und das ist auch der Grund, warum die Jugend und gerade die Jugend unserer Zeit, die doch an sich selbst diese unerhörte, alles überflutende Gewalttätigkeit dieser neuen Kräfte und die Ohnmacht der alten Ordnungsinstitutionen erfahren hat, dem Parlament und dem Parlamentarismus so skeptisch gegenüber sieht. Es ist eine echte und instinkthafte Skepsis, die sich hier mit bewußter spekulativer Aversion verbindet. Und die Gefahr besteht, daß die letztere diesen unruhigen Zweifel am bestehenden mißbraucht, um etwas zu schaffen, was überhaupt nichts

jährige Grundschule schon nach zwei Jahren wieder aufgehoben wurde, ist eine Warnung genug.
Der geplante Bundesbeirat für das Erziehungs- und Bildungswesen kann zwar, da er nur beratende Funktion haben wird, solche Vorgänge nicht direkt verhindern, wohl aber kann er seine warnende Stimme erheben.
Er kann vor allem auch dafür sorgen, daß alle Gesetzesvorlagen auf dem Gebiete des Erziehungswesens der Öffentlichkeit vorgelegt und von den interessierten Kreisen diskutiert werden.

mehr mit Parlament und demokratischer Ordnung, sondern nur noch mit diktatorischem Nihilismus zu tun hat.

Was nun tut, ist, die Selbstgenügsamkeit des Parlamentarismus von heute abzulegen. Er pocht darauf, und er tut das mit Recht, daß er die einzige Ordnungsform für das politische Leben ist. Das ist er zweifellos. Aber das ist er nicht mehr aus primärem eigenständigem Recht, das ist er nur im Sinne des absoluten Verkettungsansatzes an diese politische Ordnung. Er soll aber nicht Diener und Träger, er soll der Herr und Quell dieser Ordnung sein!

Wir haben so viele Ausschüsse, die sich mit Reform aller Art befassen. Der wichtigste Ausschuss fehlt: der, der einmal die Frage vorlegt, wie dem Parlamentarismus wirkliches neues Leben und wirkliche neue geistige Autorität eingehaucht werden kann: eine Autorität, die auch die Jugend zu sich zwingt, die in wenigen Jahren berufen sein wird, ihr Schicksal und das Schicksal des Volkes selbstverantwortlich zu führen, und die nicht in Vererbung kommen darf, sich wieder einem politischen Nihilismus auszuliefern, weil sie keine anderen Werte findet, für die ein Einsatz sich ihr zu lohnen scheint.

Bradley lehnt „Gibraltar-Theorie“ ab

Passadena, (Dpa-REUTERS) Der Generalstabchef der USA, General Omar N. Bradley, wandte sich am Freitag abend gegen die „Gibraltar-Theorie“, das heißt gegen die Forderung, daß die Vereinigten Staaten in Europa lediglich See- und Luftstützpunkte unterhalten sollten. Er betonte vor der Handelskammer in Passadena, daß die USA ihre Streitkräfte nach Europa nicht mit dem Absicht entsandt hätten, es im Falle eines Krieges erst übertreten zu lassen und ihm „für später“ die Befreiung zu versprechen. Die Luftüberlegenheit und die Atombombe könnten Europa nicht ausreichend schützen. Die Atombombe vermag gegen auseinandergeratene Erdkampfbündnisse wenig auszurichten und deshalb sei eine wirksame Verteidigung ohne schlagkräftige Landstreitkräfte undenkbar.

Ollenhauer sieht Gefahren

Bonn. (UP) Die Vereinbarung, die der Bundeskanzler mit dem französischen Außenminister getroffen habe, bedeute praktisch die Preisgabe des deutschen Standpunktes, daß das Saargebiet ein Teil Deutschlands ist, erklärte der zweite Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, am Freitag in Bonn. Die Einberufung der Hoffmann-Regierung in die geplante Untersuchungskommission sei eine formelle Anerkennung der sogenannten Saar-Regierung als Verhandlungspartner durch den Bundeskanzler.

Weihbischof Dr. Burger beigesetzt

Im Chorumgang des Freiburger Münsters / Große Anteilnahme

Freiburg. Der dieser Tage verstorbene Freiburger Weihbischof Dr. Wilhelm Burger wurde am Donnerstag unter großer Anteilnahme der Geistlichkeit aus dem Badischen Kloster und der Schweiz sowie der badischen Bevölkerung im Chorumgang des Freiburger Münsters beigesetzt. Neben Bischof Dr. Wendel, Speyer, Weihbischof Dr. Fischer, Rottenburg, und den Äbten der Benediktinerabteien Neuburg bei Heidelberg und Maria-Stein bei Basel nahmen der badische Staatspräsident Leo Wohleb, der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, der württembergisch-badische Kultusminister Gotthilf Schenkel, der französische Landeskommissar Pierre Penn, der Rektor und die Dekane der Freiburger Universität, der Freiburger Oberbürgermeister sowie zahlreiche andere Vertreter der Geistlichkeit und der Behörden an den Trauerfeierlichkeiten teil.
Der Sarg des verstorbenen Weihbischofs wurde in feierlichem Geleit von der nahegelegenen Konkathedrale in das Münster übergeführt, wo Erzbischof Dr. Wendelin Rauch ein Pontifikalamt zelebrierte, dazu sang der Domchor unter Mitwirkung des Freiburger Philharmonischen Orchesters das Vierte Requiem von Luigi Cherubini. Der apostolische Protonotar, Domkapitular Dr. Wilhelm Reinhardt, gab in der Gedächtnispredigt ein Lebensbild des Verstorbenen.
Nordbaden gedenkt des verstorbenen Weihbischofs
Der Präsident des Landesbezirks Nordbaden, Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit, hat am Mittwoch aus Anlaß des unerwarteten Todes des Freiburger Weihbischofs, Dr. Wilhelm Burger, dem Erzbischof von Freiburg, Dr. Wendelin Rauch, in einem Befeidesschreiben seine Teilnahme ausgesprochen. In dem Schreiben heißt es u. a., der Heimgegangene habe durch eine jahrzehntelange nimmermüde Tätigkeit als Weihbischof der Erzdiozese seine hohen menschlichen, sozialen und seelsorgerischen Eigenschaften und Fähigkeiten zum Wohle der Kirche und zum Segen seines Heimatlandes eingesetzt.
Neuer Präsident des Caritas-Verbandes
Freiburg. (Dpa) Domkapitular Mag. Alois Eckert wurde am Freitag vom Erzbischof Dr. Wendelin Rauch in sein neues Amt als Präsident des deutschen Caritas-Verbandes eingeführt. Bei der Einführung war auch Bundesfürsorgeminister Dr. Hans Lutschek in seiner Eigenschaft als stellv. Vorsitzender des deutschen Caritas-Verbandes anwesend.

Die schöne Jägerin

ROMAN VON JULIANE VON STOCKHAUSEN

30. Fortsetzung
Es würde viel bequemer und vermutlich weit angenehmer sein, meinte er, aber Carlo lehnte ab. Unter halbeschlossenen Lidern warf Maria Antonie Defand einen Blick zu, ein winziges Lächeln zuckte um ihre Lippen. Aber sie stand schnell auf, als Carlo sie meinte, daß es Zeit sei. Unter der Drehtür wandte sie sich noch einmal um.
„Was ist?“ fragte Carlo, als sie ihm auf die Straße nachkam.
„Ach nichts, ich hatte meine Handtasche vergessen.“ Sie lächelte zerstreut. Er hielt ein Taxi an; das Palais der Gräfin Nansine lag hinter der Mettliskirche in einer kleinen, stillen Gasse.
Ein alter Diener öffnete ihnen; sie traten an ihm vorbei in eine breite Treppe, die durch das Haus hindurch ging und in einen Garten mündete. Der Diener erklärte, daß ihre Excellenz bei einer Komitessitzung sei und erst später kommen würde. Mit einer defekten Bewegung forderte er die Besucher auf, ihn zu folgen. Sie gelangten durch eine düstere Halle in einen langen, gewölbten Gang. Türkische Teppiche bedeckten die Fliesen, uralte Bilder und merkwürdig geformte Waffen hingen an den Wänden.
Die beiden nebeneinander liegenden Gaststimmer sahen in einen Innenhof, der um diese Stunde bereits tief im Schatten lag. Maria Antonie trat am Fenster und spähte hinaus. Ein mächtiger Oleander breitete seine mit rosigen Blüten bedeckte Krone

neben der Tür der Portierwohnung aus. Ein kleines Mädchen stand darunter und wärmete ihn aus einer blauen Kanne. Maria Antonie prüfte die Hände gegen die Brust; sie schloß ihr Herz schlug Wehhalb hatte Carlo sie genötigt, Defands Einladung abzulehnen? Sie sah sich in dem luxuriösen Hotel, wie sie neben Defand zwischen den Tischen hindurch schritt.
Die Jungfer trat ein und half Maria Antonie sich umzuwickeln; sie bediente mit lautmöser Geschicklichkeit. Dann kam Carlo; der Diener, der sich wieder eingestellt hatte, führte sie in einen großen Salon. Der mit blaigrüner Seide bespannte Raum voll großer Spiegel — Möbel Bilder und Porzellan verdoppelten sich in ihnen — bildete einen eigentümlichen Kontrast zu den vorgelagerten, düstern Gemächern. Über eine weit geschwungene Terrasse trat man ins Freie und unter die riesigen schwarz-grünen Laubbäume uralter Bäume.
Sie schritten langsam durch eine Wildnis von Efeu, Rosen und Taxusbäumen. Die Wege waren überwachsen, selbst der Kies moosdurchsetzt. Da und dort schimmerte eine Statue, die der Efeu überranken.
Langsam, als fürchte sie die Nymphen aus ihrem hundertjährigen Schlaf zu wecken, ging Maria Antonie über die engen Wege. Das nah vor Sommerende harte und dunkle Laub streifte ihr Gesicht und Hände. Unten brandete die Stadt, sog der mit Schiffen und Booten besetzte Strom; die Brücken droh-

ten unter den Lasten, die über sie hinweg jagten; aber hier oben atmete die Stille des sinkenden Tages als entströme sie den Lippen der verzauberten Nymphen.
Eine seltsam sah Maria Antonie auf der Mauer, sie bemerkte kaum wie die Dämmerung den Glanz löschte und unzählige Lichtketten in dem wachsenden Grau den Strom hinauf und hinab spannen. Dann rief Carlo sie an; sie sah sich umwandte, bemerkte sie, daß im Salon Licht brannte. Sie beschleunigte ihren Schritt. Carlo flüsterte ihr etwas zu, sie lächelte unbewußt und trat über die Schwelle.
Im Salon befanden sich mehrere Menschen; eine hochgewachsene, nicht mehr junge, aber noch schöne Frau löste sich aus dem Kreis und kam Maria Antonie entgegen. Er war Nandine. „Sehr lieb, daß Ihr gekommen seid.“ Damit küßte sie Maria Antonie auf die Wange, nahm sie bei der Hand und stellte vor. Mit einer leichten Befangenheit bewegte sich Maria Antonie in einem Zirkel älterer Damen, die sie liebenswürdig ins Gespräch verwickelten.
Tina Schwester, Nandine, war früh Witwe geworden; seit vielen Jahren führte sie eine Existenz, die sich wunderbar aus Elementen großer Welt und einer beinahe klösterlichen Frömmigkeit zusammensetzte. Stets befanden sich vornehme Prälaten und Stiftsherren in ihrem Kreis und es waren nicht nur religiöse Gespräche, die mit älteren Herren und verblühten Damen großer Häuser geführt wurden. Vielmehr unterzog dieser Zirkel die politischen Vorgänge eines, wie ihm dünkte, an den Abgrund regierten Landes seiner Kritik.
Nandine hielt eine schützende Hand über die verschiedensten Wohlstandsklassen, sie förderte die bäuerliche Heimindustrie und interessierte sich für die Bestrebungen der Frauenvereine. Alles ging ein wenig

durcheinander. Gäste, Empfänge, Andachtsübungen und Parlamentsbesuche, es verschmolz sich gleichmäßig.
Die Räume standen jetzt offen, eine Menge Menschen waren auf einmal anwesend. Zwei Dörner in abgedunkelten, himmelblauen Livres boten Bäckereien und Wein an. Ziemlich zugleich erschienen die Erbsprinzessin und der Erzbischof. Sie kamen nebeneinander sehr langsam durch die rechte und links zur Seite weichenden, sich tief verbergenden Anwesenden. Dann sah die Erbsprinzessin dem Erzbischof gegenüber am Kamin.
Carlo Aufmerksamkeit irrte immer erneut ab. Er warf sich vor, daß er dabei sei, sich etwas einzubilden, zu dem jede Bezeichnung fehlte. Es war schändlich, was er sich da zusammen kombinierte. Wenn ein Mann seiner Frau mißtraute, — wenn er anlag, Maria Antonie zu mißtrauen, lag darin etwas so Niedriges, daß er allen Grund hatte, sich zu schämen, und zwar vor sich selbst, vor Maria Antonie und vor Defand. Es lag wohl an der Ziellosigkeit Maria Antonies, daß er sich in solchen Gedanken verlor. Sie war so unruhig, so erregt; es war als suche sie überall anders, nur nicht bei ihm, ihr Glück und den Inhalt ihres Lebens. Dann fiel der Name: Apafy. Carlo borbte auf. Er hatte am Nedenstag telefonisch mit Apafy gesprochen, morgen sollte er auf das Gut hinaus fahren, um die Baum-schulen zu beschlagen. Er fragte: „Was ist mit Apafy? Wehhalb kommt er nicht her?“ Er spürte sofort, daß er einen Fehler begangen hatte. Der Monsignore nickte ganzen hatte. Der Monsignore nickte abwendig die Achsel; ein älterer Herr, der etwas abseits stand, das Gesicht in die Hand gestützt, blickte auf und bemerkte: „Danz gute Apafy!“ In den mandelförmigen Augen stand hochmütige Ablehnung. „Istvan Apafy — er ist ein Narr. Was hat er doch für Ideen —“

Der Monsignore seufzte: „Wir werden weder um die Lösung der wirtschaftlichen, noch um die der sozialen Frage herumkommen. Die Gärung der unteren Klassen sehen sonst unweigerlich eine Katastrophe herbei.“
„Ich werde es hoffentlich nicht mehr erleben —“, murmelte der andere resigniert. Carlo war nicht instande den Gedanken zu unterdrücken, daß dies ein allzu bequemer Ausweg sei.
Maria Antonie, die auf der Terrasse stand, entdeckte plötzlich Defand, der sich über die Hand der Hausfrau bogte. Sie hatte eine geraume Zeit hier gestanden, hinter sich das kullenshaft groß beleuchtete Grün der Bäume und vor sich den Salon, in dem ein unablässiges Kommen und Gehen war. Sie wollte allein sein. Das Gepoldeir stieß sie ab. Es schien ihr, als sei sie die Zuschauerin in einem Gesellschaftsspiel, das in einer Sprache aufgeführt wurde, die sie nicht verstand, türkisch oder chinesisches.
„Woran dachten Sie, Maria Antonie?“ Defand trat zu ihr hinaus. Sie hob ihm langsam die Hand entgegen. „Wie man allein ist —“, erwiderte sie. Obgleich es wie eine abgegriffene Phrase klang, und sie hätte Phrasen, vermochte sie nichts anderes zu sagen.
Er stand vor ihr und um ihn die Antwort nicht sagen zu lassen, zu der er vielleicht fähig war, fragte sie, weshalb er so spät zu dem Empfang gekommen sei.
Defand erklärte es ihr oberhin. Er sagte: „Sie hätten viel besser bei mir im Hotel gewohnt. Was verbindet Sie mit diesem Leuten?“ Darüber mußte sie lachen, ein helles Lachen, hinter dem sich Angst verbarg.
(Fortsetzung folgt)

Heidelberger Rundschau

Von Woche zu Woche

Da soll einer sagen, die Heidelberger könnten keine richtige Begeisterung aufbringen. Am vergangenen Wochenende erlebte ich zweimal hintereinander einen geradezu frenetischen Beifall in der Stadthalle: bei den Kosaken vom Don und bei den Hoch- und Deutschmeistern aus Wien. Mehrere tausend Menschen gartelten beide Male aus dem Häuschen, um so erstaunlicher, wenn man die unterschiedliche Repertoire bedenkt. Die Ko-



saken vom Don und bei den Hoch- und Serge Jaroff. Er ist schon über fünfzig. Was mir an ihm besonders gefällt, ist die erste Silbe seines Namens, denn bei den „Kosaken“ jüngeren Datums sind diese beiden Buchstaben doch so verpönt! Darum haben wir mit unserem Beifall auch nicht „ja“, sondern ja zu den Don-Kosaken gesagt, obgleich kaum jemand verstanden hat, was die schwerwiegenden Lieder der Russen wortwörtlich sagen wollten. Das war bei den Hoch- und Deutsch-Oesterreich-Meistern anders. Deren zackige Märsche erweckten Erinnerungen. (Man braucht ja nicht gleich danach zu marschieren, das ist vielleicht selbst den Wienern zu strapazieren.)

Wie gesagt, in der Stadthalle war es international. Von Don bis zur Donau. Nur über einige lampenleuchtete Schilderküchlein stolperten meine Augen. Darauf sieht EXIT, was — wenn ich mich richtig erinnere — soviel wie „Ausgang“ heißt. Diese Schilder sind nun aber nicht deswegen angebracht, weil man städtischerseits den internationalen Charakter der Stadthalle wahren möchte. O nein, sie sind Ueberbleibsel aus jener Zeit, da die Stadthalle noch „der Welt größter amerikanischer Soldatenclub“ war. (Ich habe nichts gegen Soldatenclubs, dann die können ja nichts dafür. Aber ich denke, man hat — seitdem die Stadthalle doch schon einige Monate wieder uns gehört — vergessen, sie auch von diesen Schildern zu entmilitarisieren. Ich schlage jedenfalls vor, die EXITS wieder durch die bekannten deutschen Worte „AUSGANG“ zu ersetzen und auch die Eingänge zu den gewissen Oertchen schlicht mit DAMEN und HERREN zu beschildern. Dort steht nämlich auch noch immer MEN und WOMEN.



Jewohl, es gibt noch Männer in Heidelberg. Da redete einer — ein Leser verbürgt sich dafür — an den Neckar, dort, wo oberhalb des Thermalbades eine kleine Insel mitten im Fluß liegt. Seinen Rad-Schwanzlinien nach mußte man annehmen, daß er einige Verteile zuviel getrunken hatte. So geschah es: blitzschnell entkleidete sich der Mann zum Adam, sprang kopfüber in's Wasser, schwamm einige Male auf und ab, stieg an's Land und schlüpfte wieder in die Kleider. Wahrscheinlich, um einem Schnapfen vorzubeugen, zog er sein Unterhemd nicht an, sondern wickelte es sich um den Hals und fuhr davon.

Aber schließlich ist kalendermäßig ja der Frühling bei uns eingezogen. Einige Kalender-Männer halten zwar das Schöffjahr vergessen und damit die Tatsache, daß dieses Jahr bereits der 20. (und nicht der 21.) März offizieller Frühlingsbeginn war. Es erreichten uns sogar am Donnerstag Anrufe, die uns freundlich mit den angehängten Irtum aufmerksam machen wollten. Aber auf unsere Kalender stand's

glücklicherweise richtig und wir brauchen den Frühjahrsbeginn nicht zu demonstrieren. Irrer ist nicht nur menschlich — auch „ad-basisch“. Dieses komische Wort bezieht sich auf Freund Adelar, denn der hatte unschätzenswert nach dem Schöffjahr vergessen und erschien erst am 21. März über Neuenheim, am 21. März, um 12.25 Uhr. Nachdem nun Kalender und Storch die Indizienbeweise für den Frühling leisteten, wird es auch der Sommerbeginn um morgigen Sonntag nicht allzu schwer haben, uns davon zu überzeugen, daß wie dem Winter anpöhllich die Augen ausgeblieben haben. Bald darum nett zu den jungen Frühling, soll ihm Beifall wie den Kosaken vom Don und den March-Meistern von der Donau, damit morgen unser schönes Heidelberg wieder von dem vieltausendstimmigen Geang erfüllt ist: Schrik, schrik, schrik — der Sommerdag is do. G. W.

Die schönste Frau hat Heidelberg nie gesehen

Eine richtig aufregende Geschichte um Liebe und Entführung / Von Bernd Böhle

Manchmal versteht man die Welt nicht mehr. Da behaupten die Filmleute, es gäbe keine Stoffe. Sie sollten nach Heidelberg kommen! Es bräuchte dann nicht gerade eine „Heidelberger Romanze“ zu werden, — die „Heidelberger Tragödie“ läßt sich so wieso nicht filmen, — aber man könnte einmal in der Geschichte nachschlagen. Nun, ich will einen Film erzählen. Und man wird sehen.

Geschichte! Das heißt: im Tagebuch der Zeit zurückblättern. Neunzehntes Jahrhundert, achtzehntes Jahrhundert, siebzehntes —

In Heidelberg ist Kurfürst Karl, der Sohn der ungeliebten Charlotte und Bruder der Lieselotte gestorben. Als er geboren wurde, hat die Mutter sein Leben mit einem Fluch begrüßt. Mit Karl starb ein Geschlecht; die Saat des mütterlichen Fluches sollte millionenfach aufgehen. Louis XIV, der Franzose, streckte im Namen seiner Schwägerin Lieselotte die Hand aus nach der Pfalz.

In Wien stirbt Kaiser Leopold. Er schickt seinen Schwiegervater Philipp Wilhelm aus der katholischen Linie Pfalz-Neuburg als

ern erworben. Er ist der wirkliche Begründer Preußens, ein großartiger Dickschädel, mit dem nicht gut Kirschenessen ist. Mit dem Kaiser ist er verfeindet, dafür mit Louis XIV. verbündet. Was kümmert ihn das Land an Rhein und Neckar? Berlin ist weit fort von Heidelberg.

Zum kurfürstlichen Hof in Berlin gehört eine hübsche Frau, eine Witwe: die Fürstin Radziwill, eine Litauerin. Sie war die Frau des Kurfürsten von Brandenburg gewesen. Als er starb, sah Friedrich Wilhelm seine Hoffnungen betrogen, wurde griesgrämig, und die Gicht plagte ihn abendrein. Die schöne Fürstin Radziwill behängte sich mit schwarzem Krepp und sah entzückend aus. Die Herren bei Hofe wurden verrückt vor Verliebtheit, sie duellierten sich gegenseitig. Doch die schöne Dame im schwarzen Krepp weinte keine Träne um einen solchen Narren, sondern lachte in der Stille ihrer Gemächer, wie der Vogel singt, und ließ ihren Empfindungen, die sie in Gesellschaft des brummen und gichtkranken Schwiegervaters verbergen mußte, freien Lauf.

Kaum war die Zeit der Hoftrauer beendet,

„Wenn Sie dem Priester Ihr Ja sagen, Madame. Ich bete Sie an.“

„Sie sind ein Räuber, mein Herr.“

„Ich bitte um Verzeihung, Madame.“

„Wohin wollen Sie mich entführen, Sie Schuft!“

„Am Ende liegt Heidelberg. Kennen Sie Heidelberg? Sie werden entzückt sein, Geliebte.“

Ein Lächeln spielte um den Mund der Frau. Der Kutscher knallte mit der Peitsche. Die Pferde jagten durch die Nacht. Hinter dem Wagen ritten Bediente. Sie hatten die Pistolen griffbereit im Sattel. Aber es folgte ihnen niemand; denn in Berlin tanzte ein Kronprinz die Masurka. Es ist wenigstens anzunehmen, daß er tanzte; die Historiker schweigen sich über das Wichtigste bekanntermaßen aus.

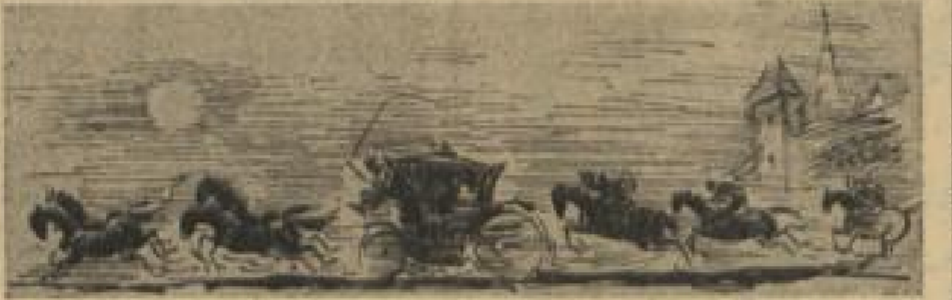
... bis er betrunken auf dem Parkett lag

Einesmal lag der Bräutigam völlig betrunken auf dem Parkett und mußte von der polnischen Majestät zur Ordnung gerufen werden. Als Jakob wieder bis fünf zählen konnte, war inzwischen viel Zeit vergangen. Johann lachte, das war wie Tubblasen. „Sein Täubchen hat sich versteckt, weil er so gottgläubig geoffen hat. Es weiß noch nichts vom polnischen Durr. Alex, wir wollen das Täubchen suchen!“

Aber man fand die Braut nicht. Dem König von Polen zitterte der Schnurrbart. Der Große Kurfürst schüttelte den Kopf: „Herr Vetter, eine polnische Wirtschaft ist das, eine schöne Wirtschaft!“ In diesem Augenblick empfing die Braut den ersten Kuß von ihrem Räuber.

Da verstummte die Musik

In Berlin war die Musik verstummt, der Polterabend hatte einen Riß bekommen. Die Lakaien und Kammerfrauen jagten treppauf, treppab; jedoch die Braut blieb verschwunden. Da entdeckte dann einer, daß nach Karl Philipp nicht mehr anwesend war. Und man erinnerte sich der Geschichten, die er sich an anderen Höfen geleistet hatte. Plötzlich war ein grauenhafter Verdacht da, ein Getuschel fing an, die ersten Gäste verließen das Fest, um nicht dabei zu sein, wenn das Unwetter hereinbrach über Brandenburg und Polen. Der Große Kurfürst sah das Gebüde seiner diplomatischen Beziehungen zu Polen zusammenbrechen. Johann Sobieski tobte, daß die Wände zitterten. Da überbrachte ein Bote einen Brief: „Zürnen Sie bitte nicht der Fürstin Radziwill und Ew. Liebden Schwiegertochter, durch die mit



Die Pferde jagten durch die Nacht gen Heidelberg

Kurfürst in das Schloß auf dem Heidelberger Jettensbühl. So blieb die Pfalz in der Familie. Aber damit brach auch in Heidelberg die Hölle los. Die Schloßruinen sind damals übrig geblieben.

Berlin — damals ein größeres Dorf

Berlin war zu jener Zeit noch nicht mehr als ein größeres Dorf. Hier lebte Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst. Er war ein wackerer Hausdegen und hat seinen klingenden Beinamen auf unsäglichen Schlachtfel-

da fog die schöne Witwe wieder wie ein Schmetterling in weißen, roten, gelben und blauen Atlasseiden durch das Berliner Schloß. Ihr Lachen war wie Kuckuckslocken und die Frauen standen Schlange. Die Prinzessin aus Litauen entschied sich für Jakob Sobieski, den Sohn Johanns, Königs von Polen und berühmten Türkenerschreck. Jakob war ein schöner Mann mit wildem Schnurrbart, er hatte polnische Temperament, er war Kronprinz und brachte für die schöne und eifrig Frau die Aussicht auf eine Königskrone mit.

Da kam der Heidelberger nach Berlin

Da, während die Braut noch Polnisch lernte und sich sonnte in dem Ruf, der sie durch Hauptstädte Europas trug, tauchte am Berliner Hof ein junger Mann auf, der sich auf der Stelle in die schönen Augen der Radziwill verliebte und dem Schicksal leistete: die oder keine! Der junge Mann hieß Karl Philipp, war der Sohn von Philipp Wilhelm, des neuen Kurfürsten von Heidelberg und Bruder des späteren Kurfürsten Johann Wilhelm; er war ein enfant terrible, an allen Fürstenhöfen gleichermaßen bekannt und berüchtigt. Sein Vater hatte die besten Absichten mit ihm gehabt und ihn, in der Hoffnung auf das Himmelreich, für den geistlichen Stand bestimmt und eine Bischofsmitra bereitgehalten. Kurz entschlossen tauchte er aber den in Aussicht gestellten Bischofsstab mit dem Degen und wurde Soldat. Wo es nach Pulver roch, war Karl Philipp zur Stelle, und stattete zwischenstorch den Fürstenhöfen einen kurzen Besuch ab, um nach einiger Zeit wieder zu verschwinden und eine Menge gebrochener Herzen zurückzulassen.

„Meine Goldgäste“, sagte er, „Sie sind schön wie der Morgenstern.“

Sie antwortete: „Dank für das Kompliment, mein Herr, es freut mich, daß Sie sich auf Sternenschnöbel verstehen.“

„Ich liebe Sie, Fürstin.“

„Das macht mich glücklich.“

„Sie werden meine Frau werden.“

„Zu viel der Ehre, Monsieur, doch Sie kommen zu spät: ich habe mein Wort bereits dem Kronprinzen von Polen verpfändet.“

„Ein solches Wort kann man zurücknehmen.“

„Ich werde es halten.“

„Was gilt die Wette, daß Sie meine Frau werden?“

„Was gilt die Wette, daß ich Ihre Frau nicht werde?“

„Mein Leben, Madame!“

„Topp, mein Herr!“

Se. Majestät, der König von Polen, wollte bereits in Berlin, um die Vorbereitungen zu einer pomphaften Hochzeit selbst zu überwachen.

„Geben Sie es auf, mein Herr?“ fragte die Radziwill bei Tisch ihren Nachbarn, Karl Philipp hob sein Glas gegen sie: „Se, polnische Majestät werden ein dummes Gesicht machen; aber es geschieht dem Polen recht. Wie kommt er dazu, die schönste Frau zu fordern? Es gibt nur einen Mann, der Sie glücklich machen kann.“

„Und der sind Sie!“ Ihr Lachen war wie eine Kette von hellen glockenreinen Tönen.

„Der bin ich“, sagte er. Ihr Mund verzog sich im Übermut, aber die Nähe des Mannes machte sie dennoch unsicher.

Drei Tage vor der Hochzeit erhielt Karl Philipp ein Billett: „Es wird mir eine Ehre sein, Sie auf meinem morgigen Polterabend zu sehen. Seien Sie einer launischen Frau nicht böse, daß sie Sie enttäuschen muß; Übermorgen bin ich die Frau Jakobs.“

In der gleichen Stunde empfing die Radziwill eine Antwort: „Ich werde glücklich sein, Sie auf unserem Polterabend unarmen zu dürfen. In vier Tagen sind Sie meine Frau!“

So ein Mann war ihr noch nicht begegnet

Die schöne Witwe und Braut des polnischen Kronprinzen trommelte mit den kleinen Fäusten auf dem Tisch. So ein Mann wie dieser Karl Philipp war ihr noch nicht begegnet. Sie war wütend auf ihn, sie war zornig; aber sie stellte auch fest, daß sie an ihn mehr dachte als an ihren Verlobten.

Und dann kam der Polterabend, auf den ganz Berlin spannte. Der Große Kurfürst, auf einen Stock gestützt und die linke Hand auf der schmerzenden Hüfte, war anwesend. Auch der Kurprinz Friedrich, der der erste König von Preußen werden sollte. Die Kurprinzessin, hochschwanger, verbrachte den Abend in einem Lehnstuhl und sah von hier aus den Polonaisen und Tänzen zu Johann, der Türkenerschreck, spielte den Hausherrn und gab dem Polterabend seines ältesten

trunken von Schnaps. Er tanzte allein eine Masurka. Die Braut klatschte in die Hände. Plötzlich hielt sie inne und ihre Hände waren wie erstarrt. Als sie aufschaute, sah sie in die ruhigen, lächelnden, ironischen und mildleidigen Augen Karl Philipps. Zuerst war sie so verwirrt, daß sie diesen Blick ausblende und den Tänzer zu vergessen schien. Schließlich drehte sie sich mit einem Ruck um und zwangte sich durch die hinter ihr Stehenden, Jakob tanzte die Masurka und die Gäste klatschten in die Hände; Polen war nach Brandenburg gekommen.

Die Radziwill hatte nur noch das Gefühl frische Luft strömen zu müssen. Sie stand auf der Terrasse, ohne eigentlich zu wissen, wie sie hierher gekommen war. Die Nacht war mild und zauberhaft, der Himmel hing voller Sterne, durch die Bäume leuchtete ein lieber Mond, Rosen dufteten geheimnisvoll aus dem Dunkel.

Da stand Karl Philipp hinter ihr und legte einen Mantel um ihre Schultern. „Madame, jetzt ist die Zeit“, sagte er mit ruhigem Ernst, und ohne eine Antwort abzuwarten, führte er die Frau, die ohne eigenen Willen und Denken war, weiter in den Garten und durch das Portal am anderen Ende, das sich vor ihnen öffnete und wieder hinter ihnen schloß.

Als die Fürstin Radziwill richtig zu begreifen anfing, sah sie in einem Wagen, der von vier schnellen Pferden durch die Nacht gezogen wurde. Neben ihr der Heidelberger, schweigend, lächelnd. Da wußte sie, daß sie ihn liebte und alles so hatte kommen müssen. Durch ihr kaprizioses Köpfchen jagten viele Bilder. In diesem Augenblick empfand sie Freude an dem Abenteuer, dessen Heldin sie war: die Braut, die auf ihrem eigenen Polterabend entführt worden war.

„Ich kapituliere, mein Herr“, sagte sie mit dunkler Stimme.

Karl Philipp küßte ihre Fingerpitzen.

ihrem Hause verbunden zu sein ich mir als besondere Ehre anrechne. Ich habe sie, da sie nicht gutwillig meinem Werben folgte, entführt. Ew. Liebden ganz ergebener Karl Philipp.“

Der Große Kurfürst schleuderte seinen Stock aufs Parkett und vergaß seine Gicht. „Entführt — von Ihrem Polterabend!“ Das war ein Schrei. Die hochbetagte Kurprinzessin fiel in Ohnmacht; 14 Tage später, immerhin noch vor der Zeit, schenkte sie einem Knaben das Leben, der einmal der Soldatenkönig werden sollte. Der Große Kurfürst hat die Schmach, die Kurpfalz ihm angetan, nie verwunden; er segnete bald darauf das Zeitliche. Johann Sobieski, König von Polen, betrank sich randvoll, so daß ihm zum Fluchen die Luft ausging. Einige Tage hierauf nahm er seinen Sohn Jakob an die Hand und zog mit ihm nach Polen zurück, wütend auf Brandenburg und Pfalz und alles diesseits der Weichsel.

Aber nach Heidelberg marschierte Melac

Dies alles ist geschehen im Jahre 1688. In Heidelberg zitterten die Menschen vor Angst; denn Melac war im Anmarsch.

Karl Philipp und die Radziwill wurden in einem kleinen Kirchlein getraut und waren ein glückliches Paar. Sein Versprechen, die schöne Frau nach Heidelberg zu bringen, hat der Gatte nicht mehr einlösen können, weil am Neckar geschossen wurde; der Kurfürst war zu seinem kaiserlichen Schwiegervater nach Wien geflohen. Das Liebespaar führte ein Wanderleben, ihre Liebe behielt immer den Beigeschmack des Abenteurers, sie war tief und innig und — wie sich das für eine Räuberliebe gehört — leidenschaftlich und glühend.

Mit Polen hat Karl Philipp sich ausgesöhnt. Das war auch ein Streich. Er schickte einen Gesandten und bot dem gefangenen Jakob die eigene Schwester zur Frau an. Und siehe da; Jakob war verrätterlichen Gemüts, er ging auf den Handel ein und die Beziehungen zwischen Heidelberg und Polen wurden enger geknüpft, als sie je vorher waren. Die Radziwill aber hat Heidelberg nie gesehen; sie starb, als das Schloß auf dem Jettensbühl in Trümmer sank.

Der Windhund Karl Philipp war der Mann, der den Zwerger Perkeo aus Tirol mitbrachte. Als sein Bruder Johann Wilhelm, der in Düsseldorf seine Residenz hatte und der zur selben Zeit, als die Pfalz in Asche sank, in Düsseldorf Gemäldergalerien baute (die Düsseldorf nennen ihn zum Dank heute noch ihren Jan Wellm), kinderlos starb, wurde das europäische enfant terrible und der Frauenentführer Karl Philipp Kurfürst.

Aber was ich sagen wollte: ist das ein Film? Eine schöne Frau Ein draufgängerischer Liebhaber! Ein mauratanensender Kronprinz! Ein gichtkranker Kurfürst! Ein tobender König! Eine Entführung! Eine heimliche Trauung! Und alles Drum und Dran! Man muß sich das nur vorstellen. Das ist der Film: die schöne Frau hat Heidelberg nie gesehen.

GROSS FORMAT

MEHR QUANTITÄT MEHR QUALITÄT*

* Das Großformat hat die Eigenschaft, das Tabakaroma hochqualifizierter Mischungen zu letzter Entfaltung zu steigern. So bietet die Lux nicht nur ein mengenmäßiges, sondern vor allem auch ein qualitatives Mehr.

FRÜHJAHRSSTOFFE von **Veith**

Das Schneiderer-Artikel-Spezialhaus in der Jettensbühl 17

Sohnes den Schwung, dessen nur die Polen fähig sind. Es ging hoch her. Die Tafeln brachen unter den Speisen, der Wein floß in Strömen, Schnaps und Liköre sorgten für heiße Köpfe, Musik und Tanz erregten die Gemüter. Und doch sollte alles noch die Vorahnung sein vom Hochzeitsfest am kommenden Tag.

Beim Tanz flüsterte die Braut dem Pfälzer zu: „Die Wette ist bald fällig, mein Herr.“

„Ich werde sie gewinnen“, sagte Karl Philipp ruhig. Der Spott leuchte aus ihren dunklen Augen: „Dann müssen Sie sich beeilen, Sie haben nicht mehr viel Zeit.“

Karl Philipp küßte ihre Hand. „Es ist noch nicht Mitternacht.“

Der Polenprinz tanzte und tanzte ...

Das Fest erlebte seinen Höhepunkt. Jakob war berauscht von seinem Glück und be-

Anker hieven!

Genau ein halbes Jahr standen ihre Motoren still und warteten sich ihre schadhafte Leber behändig im Winterschlaf...

Am nächsten Sonntag ist Premiere „Nektartel“ wird zum erstenmal in dieser Saison die Trossen überfahren...

„Heimat“ und „Möwe“, diese beiden Repräsentanten des modernen Schiffsbaus, werden zur Freude aller Heidelberger Wasserratten...

Anker hieven . . .

Wilhelm Schoder †

Im Alter von 69 Jahren starb Wilhelm Schoder, Inhaber des bekannten Wacha-Feinkosthauses in Handschuhsheim...

Automobilklub Kurpfalz wiedergegründet

Im Kurpfälzischen Museum wurde am Donnerstagabend der 1934 aufgelöste Automobilklub Kurpfalz, der dem A. v. D. angehörte...

Der Generalsekretär des A. v. D. v. Rosenthal, der aus Frankfurt zur Neugründung nach Heidelberg gekommen war...

„Der lukullische Sommer“

Die Sektion Heidelberg des Internationalen Gelehrtenverbandes veranstaltet am kommenden Dienstag, 15. Uhr, im Amerika-Haus eine Vorführung des Farbfilms „Der lukullische Sommer“...

Fraa Baas und Karlechen zum Sommertagszug

Von Karlechen, einem Heidelberger Neckarschwimmer, ging uns der folgende Aufsatz zu...

Ist dem Sonntag Lütze gekommen, ist muß der Frühling anfangen und es wird der Sommertagszug gemacht...

Der Sommertagszug ist schon sehr alt. Das heißt man Drahtbahn. Und wenn der Zug aufgestellt ist dann geht er die Hauptstraße hinaus...

Ferne hinaus geben die Herrn Stadträte und die wo den Zug machen. Die singen aber nicht weil sie so bel denken müssen über die Freizeittätigkeit...

Am vorigen Jahr hat ich schon meine Möbel im Kommando abgegeben. Da hat mir mein Vater eine heruntergehangene und eine Ohrfeige gegeben...

Der Sommertagszug hat sich in der ganzen Stadt verbreitet und im Odewald aber immer andert und das ist er schöner weil der Herr Lehrer mitgeht...

Anker hieven . . .

Und am Marktplatz wird der Zug immer dünner, weil die meisten Kinder ihre Bräute abgegeben...

Und in der Anlage wird er noch dünner bis am Uniplatz gar keine mehr da ist wie die Stadträte...

„Mir dehte uns gern ebbes winsche!“

Geschtern Mittag gege vier Schiffe in meurer Mittagszeit. Ich schreck aus meurer Mittagszeit...

Drick numme uff die Klängel druff In änder Touz, dann mächt sie uff Ich garantiere die dardel...

Secht druff die Schidmänn von eme Müdel! „Ah“, denk ich, „guck, des is die Gretel!“

Der Lauser is beschidmet der Kalche Von lange Anton an der Malche. Was werte die denn von viel wolle?

Mir hause ob, denn die Fraa Baas Verschidert heit, glosch ich als, ääen Schidert!

„Nix“, sag ich, „Agebliwwe werdt Ihr hot meure Mittagszeit schon geschidert. Do könnt ihr mir getroscht noch sage, Was eich die Momme ufgetragel Ihr wollt doch ebbes, wie ich seel! Also, jetat schwidert emoi, ihr zweel!“

manner rühen ihr Geld wo manchmal Rosenknipf drunter sind.

Dann ist der Sommertagszug aus und am andern Tag kann man in der Zeitung lesen daß es sehr schön gewest ist und wer alles dabei war...

„Mir dehte uns gern ebbes winsche!“

Der Kalche schidert: „Fraa Baas Bänche Mir dehte uns gern ebbes winsche! Sie brauche mit glet zu verschrecke, Mir wolle hies Sommertagschidert!“

Die zwee sin beglycht un danke recht schid. Sie fude mich zu, bevor sie dhan geh, Im Sommertagszug mitzumarschieren.

„Nix“, sag ich druff, „des deht mich schidieren, Denn wenn ich do noch mit wollt mache Dehte mich die Leit ausloche!“

„Nix“, sag ich, „Agebliwwe werdt Ihr hot meure Mittagszeit schon geschidert. Do könnt ihr mir getroscht noch sage, Was eich die Momme ufgetragel Ihr wollt doch ebbes, wie ich seel! Also, jetat schwidert emoi, ihr zweel!“

„Nix“, sag ich, „Agebliwwe werdt Ihr hot meure Mittagszeit schon geschidert. Do könnt ihr mir getroscht noch sage, Was eich die Momme ufgetragel Ihr wollt doch ebbes, wie ich seel! Also, jetat schwidert emoi, ihr zweel!“

„Nix“, sag ich, „Agebliwwe werdt Ihr hot meure Mittagszeit schon geschidert. Do könnt ihr mir getroscht noch sage, Was eich die Momme ufgetragel Ihr wollt doch ebbes, wie ich seel! Also, jetat schwidert emoi, ihr zweel!“

„Nix“, sag ich, „Agebliwwe werdt Ihr hot meure Mittagszeit schon geschidert. Do könnt ihr mir getroscht noch sage, Was eich die Momme ufgetragel Ihr wollt doch ebbes, wie ich seel! Also, jetat schwidert emoi, ihr zweel!“

Die Woche im Gerichtssaal . . .

gannen. Der Angeklagte trat dazwischen, trennte die beiden Kampfahnen und brachte sie zurück in die Gaststube, um dort die Personalien aufzunehmen...

Während dieses Weges ließ der Junge Mann seinem Ärger über diese Maßnahme freien Lauf: er schimpfte kräftig darauf los...

Das Gericht glaube dem Angeklagten, daß es sich bei des Widerspenstigen Zählung um eine Ohrfeige und nicht um einen Faustschlag gehandelt hatte...

Ferien Am Bande der Heidelberger Wohnbaulotterie, die wie wir erfahren — in einigen Tagen eine erfolgreiche Abschlußbilanz der Öffentlichkeit unterbreiten wird

Ohrfeige Diese Verhandlung zeigt der Öffentlichkeit einmal wieder, wie schwierig die Tätigkeit der Polizei ist...

Und dann schicken sie die Bilder nach Njuyok und nach Hollwaut und schreiben dazu es ist die Heidelberger Romanze von Nju Heidelbörich.

Entlassungen beim Amerikaner

Jetzt 500 Kündigungen — Was bringt die Zukunft?

Der Ruf nach Senkung der Besatzungskosten veranlaßt die Amerikaner in letzter Zeit, Kündigungen ihres deutschen Personals in größerem Umfang auszusprechen...

Ob die Amerikaner mit dem nun verminderten Personal auf die Dauer auskommen werden, erachtet zweifelhaft. Hausgehilfen zum Beispiel, die bisher zwei Wohnungen zu reinigen und zu pflegen hatten...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

berteilen zu können, wird man abwarten müssen, welche Regelungen an die Stelle des Besatzungsstatus in absehbarer Zeit treten werden...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

Die Lösung liegt also nicht dort, wo sie jetzt gesucht wird. Sie kann nur in einer Verminderung der geforderten Arbeit gefunden werden und nicht darin, daß man den Verbleibenden zumutet, mehr zu schaffen...

STADTGESCHEHEN kurz notiert

Der 70. Geburtstag feiert heute Frau Ida Heller, geb. Poh. Wir gratulieren!

Seinen 66. Geburtstag feiert heute August Langl, Heidelberg. Wir gratulieren!

„Schöpferische Jugend“. Die Eröffnung der Ausstellung „Schöpferische Jugend“ findet morgen Sonntag, vermittels 11.30 Uhr, im Kammermusikkol der Stadthalle statt.

Der Christliche Verein Junger Männer veranstaltet morgen Sonntag im Heim des jungen Mannes, Pöck 14, um 10 Uhr einen Aussprachabend über das Thema „Unser Leben vor der Ehe — für die Ehe“.

Industriegewerkschaft Druck und Papier. Am Sonntag, 21. März, 9.30 Uhr, findet im Zoologischen Institut, Einzing Hofstraße, ein Lichtbildvortrag über Glasverpackung, Plastik und Mikroskopie statt. Ref. Carl Schwarz, Frankfurt a. M. Hierzu sind Interessenten freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

Der Arbeiter-Samariter-Bund e. V. Heidelberg, der vor kurzem seine Arbeit wieder aufnehmen konnte, wird morgen Sonntag zum erstenmal wieder in den Straßen Heidelbergs einen größeren Einsatz beim Sommertagszug durchführen. 15 Angehörige des Arbeiter-Samariter-Bundes, künftlich durch weiße Mützen und Armbänder, werden im Notfall erste Hilfe leisten.

BVD-Gründungsveranstaltung in Rohrbach. Dienstag, 23. März, 10 Uhr, im „Lamm“. — Vertsicht, Donnerstag, 27. März, 19.30 Uhr, im „Weißhof“.

Neigungsgesellschaft für den Frieden Europas. Entgegen ausbleibenden Gesuchen teil der Ortsgruppe der Neigungsgesellschaft für den Frieden Europas (Heinemann-Wessell) mit, daß die Unterschriftensammlung fortgeführt wird. Listen liegen auf bei: Studentische Aktionsgruppe, Hauptstraße 107 III, Buchhandlung G. Braun, Hauptstraße 21, Dr. Müller, Rotmansstraße 31, Bücherstube Schillerbach-Ave, Mainzerbachweg 1.

Einige Hotels vor der Freigabe?

Intensive Verhandlungen der Stadtverwaltung um Freigabe weiterer, von der Besatzungsmacht beschlagnahmter Heidelberger Hotels sollen, wie wir erfahren, günstig verlaufen, so daß mit der Freigabe einzelner Hotels in Kürze zu rechnen ist. Diese Hotels dürfen allerdings für die diesjährige Fremdenverkehrswoche nicht in Betracht kommen, da Besatzungsmacht und Erneuerungsbetriebe längere Zeit in Anspruch nehmen dürften.



Was kostbar ist, braucht Pflege!

Ihre Wäsche, ein wertvoller Schatz, braucht Pflege. Wäschepflege mit Persil ist ein Gebot der Vernunft. Persil löst Ihre kostbare Wäsche länger leben.

Such nicht viel, nimm Persil!

In Frankfurt verurteilt

Wie die „Deutsche Presse - Agentur“ aus Frankfurt meldet, wurde dort am Donnerstag vor der Großen Strafkammer der 29 Jahre alte Metzger Walter Rottl aus Heidelberg wegen Hehlradschwindel, Betrug, Diebstahl und Unterschlagung zu 3 Jahren Zuchthaus und 1000 DM Geldstrafe verurteilt. Rottl, der vielfach verurteilt ist, hatte im Mai 1931 in Heidelberg einer Hausangestellte die Ehe versprochen, nachdem er gerade aus dem Gefängnis entlassen worden war. Er suchte mit dem gesamten Ersparnisse seiner Braut, sowie deren Wäscheaussteuer das Weite und versprach auf dem Frankfurter Hauptbahnhof, einer Flüchtlingsträger die Ehe, wobei er auch von dieser Geldstrafe erschwandelte.

— entwickelte sich in der vergangenen Woche ein Prozeß um eine Spende eines Gemeindefiskus, die wie zahlreiche andere Gemeindefiskus in vierwöchigen Ferienaufenthalte gestiftet hatte. Auf dem Spendenschein war der Geldwert dieses Gewinnes mit 300 DM angegeben.

Nun wollte die Gewinnerin dieses Preises anstelle des Mückenlocher Aufenthaltes die 200 DM lieber in bar sehen, nachdem der Bürgermeister, der die Unterchrift geleistet hatte, in dem Glauben war, einen Ferienaufenthalt für ein Kind und nicht für eine erwachsene Person gestiftet zu haben. Im Mückenlocher Gemeinderat gab es über diese Angelegenheit bereits eine heftige Aussprache, zumal die „glücklichere Gewinnerin“ mit Klage drohte.

Diese strenge sie nun naturgemäß gegen die Wohnbau-Lotterie an mit dem Ziel, in den Besitz der 250 haren DM zu kommen. Man einigte sich schließlich auf einen Vergleich (Zahlung von 150 DM in bar).

Auf Anfrage bei der Geschäftsführung der Wohnbaulotterie, die gerade mit der letzten Abwicklung beschäftigt ist, erfuhren wir, daß diese selbst bei Mißverständnissen — wie im Falle Mückenloch — keineswegs die Absicht gehabt habe, es auf einen Prozeß ankommen zu lassen. Man stelle jedoch auf dem Standpunkt, daß das selbstverständliche Recht eines Gewinners auf den ihm zustehenden Preis auch die Erfüllung einer Spende voraussetzt zumal in allen Fällen unterschrieben, mit dem Gemeindestempel versehene Spendenscheine mit einseitigen Text vorliegen.

Wie Gemeindefiskus hätten dabei auch ihre gespendeten Ferienaufenthalte ohne Einschränkung eingelöst, man werde aber versuchen, einige unstrittige Fälle — wie Mückenloch — auf gutlichem Wege mit den betreffenden Gemeindefiskus zu regeln.

Das Wochenende

Table with columns for day (Saturday/Sunday) and time, listing various events, performances, and meetings.

Unbeständig

Verheerung des Wetterwandel Karlsruhes. Günstig im Montagsfrüh: Am Samstag zunächst wenig mit zeitweiliger Auflockerung im Laufe des Tages wieder Eintrübung von Westen mit nachfolgendem Regen. Am Sonntag meist stärker bewölkt und zeitweise etwas Regen. Höchsttemperatur 21 bis 22 Grad. Kein Nachtfrost.

Wasserstand vom Freitag: Cösch: 1.88 m, Mannheim: 2.45 m.

Lektüre mit Kinnhaken

Der neue Norman Mailer: „Am Rande der Barbarei“

„Mit der Einbeziehung des Arbeiters in die Staatswirtschaft der beiden gegensätzlichen Kolosse rückt die Barbarei immer näher.“ S. 244.

„Norman Mailer, ach — es ist ein Unglück“, soll Ernest Hemingway, Chicagos maßgeblichster Literaturkritiker gesagt haben. „Da haben wir die Stimme eines unserer besten heutigen Autoren — ein junger Mann, aber alt geboren, und seine wunderbare Stimme verbräunt sich damit, unzufrieden hinauszuschreiben, daß alles verloren ist.“ Wer das zweite Buch des nunmehr 27-jährigen wohl begabtesten Nachwuchsautors der Weltliteratur in Walter Kahrners ausgezeichnetem Uebersetzung gelesen hat, wird den Stoffeifer nur zu gut verstehen. Schon der Titel ist bezeichnend: „Am Rande der Barbarei“.

Dabei ist Mailer ein Phänomen einzigartiger, ja, unheimlicher Natur. Mit 22 Jahren schrieb er sein von unglaublicher zynischer Reife getragenes Kriegsbuch von den „Nackten und den Toten“. Er verbreitete mit ihm ein weltweites Entsetzen: die Brutalität mit der er Mensch und Geschehen durchleuchtet, stieß selbst die durch Hemingway und Malraux an allerhand gewohnten Gemütern wie mit einer Eisenfaust vor den Kopf.

Das hat sein zweites Werk in Amerika ebenfalls getan und dürfte es aller Voraussicht nach bei uns gerade so tun. Aber das Entsetzen ist anderer, tieferer, noch problematischerer Natur. Es macht einen Schauer um Platz, gegen das man zunächst mehr oder weniger hilflos ist. Mailer ist Linkssozialist — die meistenherhaltenen Gespräche, die er seinem ersten Roman einverwebt, lieben das sehr deutlich werden. Daß man aber, man muß schon sagen: ein derart pervernes Verhältnis zum Sozialismus haben kann, dürfte bislang jedem Politik, Zeit und Umwelt mit normalen Augen betrachtenden Zeitgenossen unbekannt gewesen sein.

Man glaubt es mit einem Tier zu tun zu haben, das in die Enge getrieben, angesichts eines sicheren Todes, wütende und verberrende Frankennebe vertritt. Das Tier ist der Sozialist in Mailer. Kommunismus und Kapitalismus, West und Ost, Proletariat und Bürgertum, alles fällt unter seinen Klauen. Die Zeit der Revolutionen, behauptet Mailer, ist verpaßt und das endgültig. Statt eines Fortschritts haben sich zwei gegensätzliche Kolosse gebildet, die nicht nur im äußeren Ausmaß des Staatsgefüges, sondern auch in ihrer inneren menschlichen Konsequenz etwas Monströses, Barbarisches an sich haben. Eine Auseinandersetzung dieser Kolosse und damit eine völlige Katastrophe wird als selbstverständlich vorausgesetzt. „Jetzt, mit dem Näherücken des dritten Weltkrieges“, heißt es wörtlich, „haben sich die barbarischen Maßnahmen, in Anbetracht der Konzentrationslager und der Geheimpolizei, die jede Opposition verschlingt, ausgerechnet eingeschleppt.“ Und anderwärts: „Was die Welt heute bewegt, ist daher nichts als: Krieg und die Vorbereitung zum nächsten.“ Was in Form von Patriotismus oder

Ideen an „Dreckmedikamenten“ gereicht wird, gleicht nur dem „Getrommel von Medizinmännern“.

Dazu ließe sich politisch viel sagen. Aber es handelt sich erst in zweiter Linie um ein politisches Buch. In erster Linie muß gesagt werden, daß es sich um eine Dichtung handelt, dazu eine, die einen Feuerstern verstrahlt und die mit Engels- oder vielmehr Teufelstungen redet. Visionär, oft in surrealen Bereichen flüchtig, wird das geschaltete Schicksal eines Sozialisten und das ebenso geschickte Schicksal seines Widerparts, des FBI-Beamten in einem schüchternen Mietshaus in Brooklyn abgegründet, hintergründig, immer das Bodenlose aufwerfend. „Im Augenblick stehen wir im Sturm“, heißt die Quintessenz, „der dem Gewitter voraussetzt, und sichtbar treibt das Boot den Riffen entgegen. So führt der Blinde den Blinden, und der Taube warnt durch Zurufe den anderen, bis sich ihre Stimmen verlieren.“

Keine angenehme Zukunftsvision. So kraß hat es noch niemand gesagt (Sartres Weltanschauung ist ein wahres Paradies dagegen), aber auch so finstere-beseitigt noch niemand. Vielleicht wäre es nichts als Notwehr, wenn man sich ebenso kraß gegen sie zur Wehr setzen und das Buch, wie die „New York Sun“ empfahl, in den Müllkasten werfen würde, um dann ein heißes Bad zu nehmen. Sind wir gewungen, heute unter Gewitterwolken nur auf den Donnererschlag zu warten, den uns vernichtet? Leben wir derzeit ausweglos in menschlicher und geistiger Lethargie? Ist alles so unausweichlich, so barbarisch düster? Gewiß nicht. Trotzdem ist der Mitleider sein Ausweg. So ohne weiteres läßt sich Mailer nicht dem Kulturschiff seiner Zeit zuordnen, denn er verfügt über eine explosive Gewalt, der man nur mit gleichen Mitteln begegnen kann. Man muß das Buch lesen und sich seiner Haut wehren. Man wird dabei ständig in der Gefahr schweben, von seinen Drehungen verschlungen zu werden, denn er arbeitet mit Mitteln, die man bei seiner extremen Begabung nur noch als geistige Kinnhaken bezeichnen kann. Die Lektüre dieses Buches bedeutet, daß man mit ihm über die Runden geht.

Das hat sein Gutes, obwohl eine derartig handgreifliche Literatur keineswegs zur erbaulichsten Vor-Osterlektüre gehört. Man sollte sich wappern. Nicht, weil man vielleicht eines Tages doch einer Mailerschen Konsequenz zwischen Brutalität und Brutalität, Unmenschlichkeit und Unmenschlichkeit, Vernichtung und Vernichtung (denn andere Entscheidungen gibt es für ihn in unserer Welt nicht mehr) gegenüberstehen könnte, sondern weil eine entsetzliche Prognose wie diese nur dann unerfüllt bleibt, wenn man sie in ihrem ganzen Ausmaß kennt. Vielleicht wollte Mailer, Genie und Zauberer, Prophet und Teufel, gerade das?

Was immer er will, ein heißes Bad wird nach der Lektüre allemal gut tun.
Heinz Ohff

Norman Mailer: Am Rande der Barbarei. Roman, 248 S., 12,50 DM, F. A. Herbig Verlagbuchhandlung, Berlin-Grünwald.

Großes Theater auf kleinem Raum

Cocteau's „Zigeunerwagen“ im Heidelberger Zimmer-Theater

Wenn der ganze „Monat des zeitgenössischen französischen Schauspiels“, den sich ebenso mutig wie verdienstvoll das Zimmertheater vorgenommen hat, so wird wie die erste Inszenierung, kann man nur gratulieren. Und das nicht nur den jungen Künstlern, sondern auch dem Heidelberger Publikum. Mit Jean Cocteau's neuem Schauspiel „Der Zigeunerwagen“ hat das kleine Ensemble jedenfalls einen künstlerischen Höhepunkt erreicht, wie er sich neben den Leistungen der Kleinbühnen in München, Hamburg, Karlsruhe sehen lassen kann.

Eigentlich zum ersten Male seit Eröffnung des kleinen „Hauses“ in der Hauptstraße 118 wird hier der Kamerton getroffen, den das Spiel im Zimmer verlangt. Das mag daran liegen, daß man in Hans Niesdörfer einen jungen Regisseur gefunden hat, der die ungeheuren atmosphärischen Möglichkeiten des Theaters ohne Rampe bewußt und voll ausnutzt, ohne stimmung- und ausdrucksfähig nach der Querkantenbühne zu schielen. Das liegt aber zuallererst daran, daß sich den hochbegabten jungen Kräften erfahrene ältere Schauspieler zugesellt haben, bei denen sich zeitliches und mimisches Können mit einer gerade beim Zimmertheater unerlässlichen Kraft der Persönlichkeit verbindet. Hier muß man in erster Linie Vera Harzig nennen. Sie verleiht ihrer Yvonne, der zwischen Tragik und Schlümperei, zwischen Mutterliebe und Egoismus, zwischen Hysterie und rechter Erwählung schwankenden typischen Cocteau-Figur ein in jeder Phase erschütterndes Profil. Man kann verstehen, warum dieses Stück auf der großen Bühne nur wenig Erfolg hatte. Vera Harzig kann hier, auf engstem Raum, Dinge andeuten, Zwischenfälle und Zwischenzeiten, die verloren gehen, wenn man sie ausspielt und die fehlen, wenn sie verloren gegangen sind. In diesem Raum verliert aber nicht der geringste Ton, nicht die kleinste Nuance —

Auch das ist ein Verdienst der übrigen Darsteller. Rolf Hübner, als Georges unruhig mit prachtvoller Unterbetonung ihren vernachlässigten, anderweitig Ausgleich suchenden Mann und Karl-Heinz Walther ist der ideale Darsteller für ihren Sohn Michel, den eine ebenso starke Kameradschaft zur Mutter wie Liebe zur jungen Madeleine bindet, die für ihn zum Anknüpfungspunkt seines Lebens wird. Lotta Sonnenbacher entleert sie leise, fast lautlos, doch mit unheimlicher Prägnanz, Michel, der dem „Zigeunerwagen“ seiner Eltern entfliehen will, gerät in ein merkwürdiges Spiel von Zufall und Schicksal, das nur durch die latente, verächtlich-lebende Tante Leonie entwirrt und gelöst wird. Diese Leonie ist eine prachtvolle, eine weiterleuchtende Rolle voller unerwarteter Möglichkeiten der Charaktergestaltung. Aber auch sie ist intim angelegt, rampenlos, wie sie von Ellen Hoff, trotz anfänglicher lehrlicher Unsicherheit akzentreich und wie alle anderen Schauspieler, deutlich engagiert gebracht wird.

Cocteau hat die ewige Tragödie der Mutter und die ewige Komödie der Liebe zu-

sammen in ein Stück gegossen, das nicht sein stärkstes sein mag. Geschichte Raffung der deutschen Uebersetzung und ein vollständiges Ensemble spielen machen es hier so packend und dicht, daß wir diese Aufführung zu den stärksten Eindrücken dieses Spielwinters überhaupt rechnen dürfen.

Es gab starken Beifall, den jeder der an der Inszenierung Beteiligten voll und ganz verdient hatte. Zu Beginn urteilte Mr. Jacques Legrand, französischer Leiter der Universität Heidelberg, in kurzen Worten Wollen und Bedeutung des zeitgenössischen französischen Dramas, das hier im Heidelberger Zimmer-Theater nicht die schlichsten Interpreten gefunden hat. H. O.

Neue Filme in Heidelberg

„Fährlein Wildfang“
Ein reizender Wildfang, die kleine 15-jährige Mickey, die wie ein Junge herumtollt, ihren Vater einmal vor einer allzu energiegelassen Braut rettet, ein andermal aber durch ihre Kapriolen fast bis zum Heile bringt. Lolo Biller leitet, singt und spielt bezaubernd hackfächelt und gewinnt alle Herzen im Sturm. Ein jugendlicher Film, der frischen Wind auf die Leinwand zaubert. (Kammer) M.

„Der Tiger“
Humphrey Bogart, Amerikas „starbester Mann“ spielt hier einen Staatsanwalt, der einem geheimnisvollen Mordmord auf die Spur kommt. Hauptdarstellerin ist Albert Wendoss, genannt „Der Tiger“, den er verhaften kann. Aber es fehlt an Beweisen. Niemand wagt es, gegen ihn auszusagen. Wie es Bogart gelingt, ihn dennoch auf den elektrischen Stuhl zu bringen, erzählt dieser nervenspannende „Thriller“. (Gloria) St.

„Fomahawk“
Ein „Western“ von Formel, Farbenprächtig stellt in Technicolor das Schauspiel des Kampfes zwischen Sioux-Indianern und Weißen ab, ein Drama von Lug, Trug, Mord und dem verzweifelten Bemühen eines Weißen (Van Helin), Frieden zu stiften. Die Schlachtaufnahmen von den Heterbildern haben etwas Grandioses an sich, das auch jemandem begeistern kann, der sonst diesem Genre der Kinokunst fernsteht. (Odeon) F.

„Menschenschmuggel“
Wenige Schriftsteller eignen sich so gut zur Verfilmung wie Ernest Hemingway. Es ist dabei nicht nur die Spannung und die seine Handlungen auszeichnende Tempo, das das Wesentliche im Stil des berühmten Autors ausmacht, sondern vor allem die durch äußere Handlung greifbar gemachten seelischen Vorgänge in seinen Romanfiguren. Sein 1937 erschienener Roman „Haben und Nichthaben“, der diesen Strifen der Warner Bros. zugrunde liegt, schildert die Geschichte eines Bootverleiherers, der — wirtschaftlicher Not gehorchend — sich in dunkle Geschäfte mit noch dunkleren Elementen einläßt und so in einen nicht aufzuhaltenden Strudel von Gefahren hineingezogen wird. — Einer der fruchtbarsten Regisseure der amerikanischen Film, Michael Curtiz, verleiht es, dieses zarte, ein durch eine recht kräftige Sprache unterbrochene Be- leuchten der menschlichen Tiefen und Höhen genau im Rhythmus der Hemingway'schen „Tasche-Gespräche auf die Leinwand zu bringen.“ (Apollo) Lug.

Städtische Bühne Heidelberg. Wegen Erkrankungen im Personal muß am Sonntag, 25. März, die Nachmittagsvorstellung der Komödie „Towerlady“ (Beginn 14,30 Uhr) ausfallen.

DURCH VETTER SOFORT AM ZIEL • DURCH VETTER SOFORT AM ZIEL •

DURCH VETTER SOFORT AM ZIEL • DURCH VETTER SOFORT AM ZIEL • DURCH VETTER SOFORT AM ZIEL • DURCH VETTER SOFORT AM ZIEL •



Nanu - hat M. im Toto gewonnen?

Wie machen die Leute das? Immer sind sie schick angezogen und überall mit dabei... ich begreife das nicht...

Das Ehepaar hinter der Gardine hätte mit seiner Ansicht recht, wenn es den Vetter-Kredit nicht gäbe. Kredit? Bitte rümpeln Sie jetzt nicht die Nase. Es ist das Solideste, was es gibt. Weltweite Unternehmen arbeiten mit Kredit Warum sollen Sie, was im großen möglich ist, nicht auch im Rahmen Ihres Privathaushaltes durchführen?

Außerdem spricht dafür: Sie können die höhere Qualität bevorzugen, zahlen vielleicht zwei Monate länger, haben aber dafür Besseres, Schöneres... (die geringen Kreditgebühren fallen ja kaum ins Gewicht) und - Sie kommen sofort in den Besitz von Bekleidung und Möbeln, ohne sich jeden Pfennig monatlang vom Munde absparen zu müssen.

Stellen Sie also einen Kreditantrag bei Vetter. Sie genießen dabei alle Vorteile der Qualität und Preiswürdigkeit dieses Hauses. Wer viele Wünsche hat, ist

Durch Vetter SOFORT am Ziel!

KAUFHAUS VETTER MANNHEIM

DURCH VETTER SOFORT AM ZIEL • DURCH VETTER SOFORT AM ZIEL •

Vertreter: Jakob Feuchter, Heidelberg, Kleinschmidstraße 6
Karl Welker, Rohrbach b. Sinsheim, Adersbacher Straße 92

Gepäckmarsch



Wenn ein Metzger auf dem Dorf schlachtet, finden sich oft hilfswillige Interessenten ein, denen die Aussicht auf eine kleine Einladung das Wasser im Munde zusammenlaufen läßt.

Diese Aufforderung war gleichbedeutend mit einer Einladung zur anschließenden Teilnahme an einem kräftigen Frühstück so trabsie der Bote los.

Patt berichtet aus...

...Orten mit dem Bindestrich

Sandhausen - St. Ilgen: gemeinsamer Bahnhof - gleiches Klima - ober 1000 m dazwischen

Wenn zwei Ortsnamen durch einen Strich miteinander verbunden sind, hat mich das schon immer beeindruckt und meine Phantasie beflügelt.

Und doch: Sandhausen und St. Ilgen haben nicht nur einen gemeinsamen Bahnhof, sie haben auch ein gemeinsames Klima.

Neulich fuhr ich mit einem Mittagszug nach Sandhausen-St. Ilgen. Eine St. Ilgenerin und eine Sandhäuserin stiegen aus und trafen sich bei dem Mann mit der Knappe.

Aber gestern sah ich — die ersten in diesem Jahr! — zwei Schwalben zwischen Sandhausen und St. Ilgen in der Luft.

Sandhäuser, der von dieser Geschichte weiß. Und daß „drüben“ der Geburtsort Nikolaus Herzhaimers ihm zu Ehren Herkimer genannt wurde, wird auch heute noch in Sandhausen mit Stolz erwähnt.

Mit unserer derzeitigen Besatzungsmacht haben dagegen die Sandhäuser alte Beziehungen oder wenigstens mit dem Erdteil, aus dem sie kommt, 1730 wanderte der Sandhäuser Bürger Jost Herzhaimer nach Amerika aus.

Sandhäuser, der von dieser Geschichte weiß. Und daß „drüben“ der Geburtsort Nikolaus Herzhaimers ihm zu Ehren Herkimer genannt wurde, wird auch heute noch in Sandhausen mit Stolz erwähnt.

Die St. Ilgener befestigten dafür auf eigenem Boden das Kloster St. Egidien mit einer starken Ringmauer. Aus St. Egidien wurde der Name St. Ilgen. Auf Jahr genau siebenhundert Jahre sind es her, seit der Name Sancti Egidii zum ersten Male in einer Lorcher Chronik erwähnt wurde.

Eberbach Stadtpfarrer Bräg zum Jubiläum

Silbernes Priesterjubiläum eines hochverdienten Geistlichen

Am 18. März feierte sich zum 25. Male der Tag an dem der Seelsorger der katholischen Pfarrgemeinde Eberbach, Stadtpfarrer Eugen Bräg, zu St. Peter im Hochschwarzwald die Priesterweihe empfing.

sorgerrliche Tätigkeit während der nun schon 15 Jahre seines Hierseins, die ihn mit jedem ihrer Glieder in Freud und Leid verbunden hat. Neben seinem priesterlichen Walten am Altar und der Betreuung der ihm Anvertrauten vom Religionsunterricht in der Schule an dokumentiert sich seine Amtsführung aber auch noch nach außen hin sichtbar durch bedeutsame bauliche Maßnahmen an der Eberbacher Pfarrkirche.

Umschau im Landkreis Heidelberg

Ziegelhausen

Zwei Sommertagszüge. Außer dem Sommertagszug, den der gemeinnützige Verein „Neckarhalle“ durchführt, wird ein zweiter stattfinden, der sich um 13 Uhr an der Grenze aufstellt.

Naturfreunde

Naturfreunde. Sonntag Treffpunkt 10 Uhr vor dem Gasthaus „Zur Pflanz“ zur Wanderung nach Schriesheim (Rucksackvorbereitung).

Der Lichtbildervortrag

Der Lichtbildervortrag von Herrn Pfarrer Linnebach im evangelischen Gemeindehaus fand ein zahlreiches und dankbares Publikum.

Aerztlicher Sonntagsdienst

Aerztlicher Sonntagsdienst: Vom 22. bis 24. März Dr. Schneider, Heinrich-Str. 5160-Str., Telefon 5388.

Dossenheim

Schaft Wohnhaus. Schon längere Zeit befassen sich Dossheimer Bürger aus allen Schichten und Berufen mit der Wohnhausnot. Vor acht Tagen wurde die „Gemeinnützige Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Wohnungsnot“ in Dossenheim gegründet.

Ein tragisches Tod

Ein tragisches Tod ereilte am Donnerstagabend die Waldorfer Weidwäherin Emma Herrmann, geb. Scheel. Auf dem Rad fahrend, wurde sie von einem Herzschnell ereilt.

Der Sommertagzug

Der Sommertagzug wird am Sonntag, 30. März, statt. Er endet wie alljährlich mit dem Frühlingsfest.

Konfirmation

Konfirmation. 60 Konfirmanden und Konfirmandinnen werden am übernächsten Sonntag eingeweiht.

Verkehrsunterricht

Verkehrsunterricht. Am gestrigen Freitagnachmittag wurde die Lehrerschaft von der Landespolizei in Leimen (Kommissar Bernhard) in die Geheimnisse des in den Schulen neu eingeführten Verkehrsunterrichts eingeweiht.

Nußloch

Nußloch. Samstag und Sonntag „Mechanische Nichte“, Samstag 22 Uhr und Sonntag 14 Uhr „Straße ohne Namen“.

Sandhausen

VAK-Mitglieder erhalten auch in diesem Jahre wieder eine besondere Vergünstigung. Konfirmanden- und Kommunikanten-Kin-

der, soweit sie unmittelbar zum Familienkreis der Geschädigten gehören, können im „Goldenen Pfug“ Gutscheine in Empfang nehmen, die sie zum Einkauf nützlicher Gegenstände berechtigen.

Die Obstbaumbesitzer wurden mit einer öffentlichen Durchsage letztmals aufgefordert, die Raupenester von den Bäumen zu entfernen, was bis zum 22. März geschehen sein muß.

St. Ilgen. Der Musikverein hält heute abend um 20 Uhr im „Kühlen Grund“ seine Generalversammlung ab.

Der Musikverein gibt am Sonntag im „Adler“ um 20 Uhr ein Konzert. Es kommen neben Mädchen und Walzen Stücke von Kreuzer, Schuman, Händel und Schubert zum Vortrag.

Neckarsteinach. Der Sommertagzug wird am Sonntag, um 13.30 Uhr, in der Gartenstraße aufgestellt.

Die Spielvereinigung 1912 hält heute abend im Gasthaus „Zum Schiff“ ihre diesjährige Generalversammlung ab.

Schnau. Die Mitgliederfrauen veranstalteten einen schönen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen.

Hirschhorn. Der Odenwaldklub hält am heutigen Samstag, 20. Uhr, im Gasthaus „Zum Naturalisten“ seine Generalversammlung ab.

Mückenloch. Heute abend 20 Uhr veranstaltet die Kreisbildstelle Heidelberg nunmehr der Volksschule Mückenlochs im Gasthaus „Zur Linde“ einen Filmabend.

Filmabend der Kreisbildstelle. Heute abend 20 Uhr veranstaltet die Kreisbildstelle Heidelberg nunmehr der Volksschule Mückenlochs im Gasthaus „Zur Linde“ einen Filmabend.

Die Unterländer Volksbühne hat nun in Eberbach ihren Winterspielplan 1951/52 zu Ende geführt.

Eberbach Ausklang der Winterspielzeit

Glanzvolle Aufführung der Unterländer Volksbühne

Die „Unterländer Volksbühne“ hat nun in Eberbach ihren Winterspielplan 1951/52 zu Ende geführt. Das letzte Stück der Reihe war die „Heilige Johanna“ von Shaw.

Für die Freunde der Handharmonika in Eberbach und Umgebung war der Sonntag ein großer Tag: das Hausorchester der weltbekannten Firma Hohner, Trossingen, gab ein Konzert im Volkstheater.

Die Unterländer Volksbühne hat nun in Eberbach ihren Winterspielplan 1951/52 zu Ende geführt. Das letzte Stück der Reihe war die „Heilige Johanna“ von Shaw.

PASSIERT und notiert

Der Landesvorsitzende des Hotel- und Gaststättengewerbes Württemberg-Hohenzollern protestierte in energischer Form gegen die Getränkesteuer, die er als eine Gästeverkehrssteuer bezeichnete.

Mehr Milch durch Musik will ein Versuchstag im Kreis Überlingen erzielen, das im Kuhstall einen Lautsprecher angebracht hat.

Bundesbahn und Konservenfabriken haben bereits Vorsorge für den Transport und die Verarbeitung der diesjährigen Spargelernte getroffen, die im Gegensatz zum Vorjahr verspricht, besonders reichhaltig auszufallen.

Ein 24-jähriger Eisendreher, der einen 77-jährigen Rentner in Mannheim überfallen und beraubt hat, wurde gefußt. Er ist geständig. Dem Verhafteten wurden außerdem noch sechs schwere Einbruchdiebstähle nachgewiesen.

Herzlichen Glückwusch

Ziegelhausen. Am Sonntag feiert Herr Johann Ewald seinen 74. Geburtstag.

Wiesloch-Langensell. Rentner Anton Philipp feiert am Sonntag im Altersheim seinen 85. Geburtstag.

St. Ilgen. Frau Elise Sailer feiert heute, Samstag, ihren 73. und Frau Anna Müller ihren 72. Geburtstag.

Neckargemünd. Den 70. Geburtstag begeht heute Herr Otto Nachbauer. Ihren 75. Geburtstag feiert ebenfalls heute Frau Klara Harnack.

Nußloch. Frau Katharina Bräunling, Sothenstraße, wird heute 82 Jahre alt. Das 71. Lebensjahr vollendet am Sonntag Frau Justine Herb.

Meckesheim. Herr Karl Arhelger, Friedrichstraße, wird am Sonntag 82 Jahre alt. Am Montag vollendet Herr Friedrich Allenspach das 70. Lebensjahr.

Baieratal. Heute feiert Herr Valentin Meng seinen 70. Geburtstag. Am Sonntag wird Frau Magdalene Zuber 73 Jahre und Herr Daniel Hack 74 Jahre alt.

Waldwimmersbach. Landwirt Georg Wagner wurde 73 Jahre alt.

Sandhausen. Herr Heinrich Beck, Winterstraße, feiert am Sonntag seinen 74. Geburtstag.

Eppelheim. Am Sonntag feiern Frau Anna Schwaigler den 80. und Herr Karl Stephan den 70. Geburtstag.

Leimen. Rektor a. D. Theodor Ziegler und Frau Mathilde geb. Doll feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit.

Neckargemünd Abwässer nach Heidelberg?

Stadtratssitzung mit großer Tagesordnung

Die am Donnerstag stattgefundenen nicht-öffentliche Stadtratssitzung hatte in ihrer Tagesordnung zwei besonders wichtige Punkte aufzuweisen: Baubandumlegung Kleinemünd und städtische Kanalisation.

Die Kanalisationsarbeiten der Stadt Heidelberg am Gultenhofen Feld und an der Orthopädischen Klinik sind jetzt soweit fortgeschritten, daß zu entscheiden ist, ob Neckargemünd eine eigene Kliranlage erstellt oder ob seine Abwässer in den Sammelkanal der Stadt Heidelberg und von da in die Heidelberger Kliranlage geleitet werden sollen.

wirtschaftliche Vorteile gegenüber dem Projekt der Erstellung einer eigenen Kliranlage.

Die vorläufige Stellungnahme des Stadtrates ging dahin, daß die Stadt Heidelberg ein finanziell tragbares Angebot mit genauer Berechnung vorlegt, woraus zu ersehen ist, in welcher Höhe Neckargemünd Kanalabtritts- und Abwasserreinigungsgebühren zu leisten hat.

Der Stadtrat genehmigte den Ankauf eines kleinen Feuerwehrautos für die Stadt Heidelberg. Der Stadtrat genehmigte den Ankauf eines kleinen Feuerwehrautos für die Stadt Heidelberg.

Ferner gab der Stadtrat seine Zustimmung, daß das im Bundesgesetzblatt (I Nr. 23) veröffentlichte Gesetz (vom 27. 12. 1951) zur Änderung des Gewerbesteuerrechts auch für die in Neckargemünd ansässigen Gewerbebetriebe zutrifft.

Nußloch Frühlingsfest am 18. Mai

Erlös soll der Ausgestaltung der Friedhofskapelle dienen

Die erfreuliche Tatsache, daß der Verkehrs- und Heimatverein aus dem Reinerlös des vorjährigen Zwetchngefestes 1000 D-Mark zur besseren Ausgestaltung der Friedhofskapelle und Leichenhalle zur Verfügung stellen konnte, hat ihn veranlaßt, den diesjährigen Sommertagzug zu einem allgemeinen Volksfest zu erweitern.

Den Sommertagzug selbst wird wieder wie bisher die Volksschule mit ihren Schülern gestalten. Jeder Zuschauer wird seine Freude an den vielen abwechslungsreichen Gruppen haben.

Viele Hände werden sich jetzt rühren, um die noch verbleibenden acht Wochen mit der Herstellung von Handarbeiten und Handweberarbeiten aller Art auszufüllen, die dann dem Basar unentgeltlich zum Verkauf überlassen werden.

Landjugendtag in Leimen

Der Bund der Landjugend im Bauernverband Württemberg-Baden, Kreis Heidelberg, hält am Sonntag in Leimen im Gasthaus „Zur Rose“ seinen Landjugendtag 1952 ab.

Die besten deutschen Turner in Heidelberg

Es geht um die Fahrkarte nach Helsinki

Deutschlands Turner-Elite im Olympia-Ausscheidungskampf am 5. und 6. April in der Stadthalle

Die Vorbereitungen für die olympischen Sommer Spiele in Helsinki laufen auf Hochtouren. In allen Sportarten und Disziplinen werden die besten deutschen Turner...

Jede Stadt kann sich heute glücklich rühmen, wenn sie in die engere Auswahl genommen wird. In der um den Austragungsort der Olympischen Spiele gekämpft wird...

werden sich ein Stellchen geben und jeder wird versuchen in der Kür den Schweregrad und die Harmonie des anderen zu überbieten. Kunstturner bringt Eleganz und Ästhetik in sich, wie fast keine Sportart...

lehnt werden. Man kann mit Freude konstataren: Turnen als Leibesübung und Spitzensport hat sich die Herzen der Sportfreunde erobert.

Das verlässliche Programm

Am Samstag, dem 5. April, findet in der Stadthalle das Pflichtturnen statt. Jeder einzelne muß das gleiche Übungsprogramm tun, die auf dem Olympia-Programm in Helsinki stehen...

Sport am Wochenende

- 1. Liga Süd: VfB Mannheim - Stuttgarter Kickers; Bayern München - SpVgg Fürth; VfL Bochum - Kickers Offenbach; VfB Stuttgart - VfB Mühlburg; FC Nürnberg - Weidner Mannheim; Schwab Augsburg - FC Frankfurt; FC Schwabach - Viktoria Aschaffenburg...

„Das gibt es nicht einmal in Amerika“

Bochum baut das modernste Hallenschwimmbad der Welt

Wenn im Herbst die 200 000-Bewohner-Stadt Bochum ihr neues Hallenbad einweihen wird, dürfte es sich sofort den Titel „Hallenbad der Schwimmerwelt“ erwerben. Denn dann wird auf den sechs Schwimmbecken auf beiden Stirnwänden installiert die nach dem System Schäfer, dem Erfinder, eine elektromechanische Zeitmaß- und Startroll-Anlage enthalten...

Bochums neueste Anlage, die in der Welt erstmalig eingebaut wird, funktioniert wie folgt: In dem Moment, wenn der Starter sein Kommandowort „Nehmen Sie die Plätze ein“ ertönen wird, braucht er nicht mehr allein seine Startpfeile betätigen, sondern hat einen Kontakt aus. Sofort ertönt nach einem Rückblick ein Startpfeil, der sich beim Abgang löst sich automatisch ein weiteres Kontakt aus, durch den die fest eingebauten Zeitnehmer-Uhren mit ihren Registrierstreifen betätigt werden.

Ein tolles Fanziegen ist für die Filizler, die Frühstarter, eingebaut worden. Hat nämlich ein Schwimmer den Sprung nur Bruchteile vor dem Startpfeil gewagt, erscheint auf dem Startpfeil für alle 1200 Zuschauer rund um das 15-m-Schwimmbecken sichtbar, in Leuchtschrift das Wort „Frühstart“.

Das Schöne ist dabei, daß Bochum ein herrliches Anlage mit Unterwasser-Beleuchtung, Unterwasser-Fenster und Trainingsanweisungen an die Schwimmer durch Sprechrohr, allen anderen deutschen Städten zum Nachahm anleitet. Wenn schon der Amerikaner Ropes Kooniger, der alle erstklassigen USA-Schwimmbäder konzipiert hat, festgestellt hat, was ein Bochum baut, gibt es nicht einmal in Amerika, so kann man ermesen, wie revolutionär Bochums Schwimmbad-Bau für alle derartigen Anlagen in der Welt sein wird.

Sie reiten für Deutschland...

Deutschlands Spitzenreiter starten in Rom, wo H. Momm vor 20 Jahren den Goldpokal gewann

(Spezialbericht der ISK aus Warendorf)

Die deutschen Reiter dürfen für weitere internationale Aufgaben bestens gerüstet sein. Das bewies die zu Ende vergangene Halbjahresreise, die über Münster, Hannover, Berlin und Neudamm wieder nach Münster zu rückgeführten Reiter war für Oberlandwaidmeister A. D. Dr. Gustav Rau, bester Lohn für die Arbeit, die er sich im Interesse des deutschen Pferdesports aufzubringen.

Die prominentesten Olympiareiter sind Franz, der die Halbjahresreise vorbest. ist und am 27. April an den Olympiareiseposten nach Rom, im Garten der Villa Borghese geht. Dort, wo vor 20 Jahren in der Saison 1933, der deutsche Oberlandwaidmeister Harald Momm sich erste internationale Sporen verdient und die Kämpfe um den „Goldpokal von Rom“ entscheidend beeinflusste (dann in 38 Länderreisen von Erfolg zu Erfolg und Olympiareisen einleitend, dort in Rom stellt nun derselbe Harald Momm, als deutscher Equusmeister und Trainer der Olympiamannschaft seine Reiter vor. Bereits jetzt haben Fritz Thiedemann (Münster), Gerhard Bestler (Köln), W. K. von Cramm (Hannover), Ludwig Destros (Kiel), Freiherr v. Spöck (Lüdensburg), H. Lammerich (Hamburg) und M. v. Buchwaldt (Helmstedt) sowie von Momm Unterwaiden profiliert, daß um am das Abschneiden deut-

wieder mitreiten und bis den Vorteil, ihren Vollblüter „Sylvaner“ bereits seit drei Jahren im Training zu haben. Sie ist nicht allein, denn auch Fr. H. Wegmann (Düsseldorf) macht Olympia-Dressurwettkämpfe, Konkurrenz, von denen W. Schallig (Vornholz) im Münster zwei goldene Schiefern errang, Polley (Göttingen), Gerhard Köhler (Berlin) ... s. haben von Oberst A. D. Barkner und von General Altmeyer Otto Loebe sowie mitbekommen, daß deutsche Dressurkünstler sich international wieder anreich.

40 000 DM-Prize für Warendorfs Turner

Die Olympia-Disziplinen werden nach dem Turnier dann vom 16. bis 18. Mai beim Olympia-Ausscheidungskampf in Warendorf durchgeführt. Hier erfolgt die letzte Siebung. Ein 20 000-DM-Jahreslohn ist der Höhepunkt. Siegreiche Pferde müssen von ihren Besitzern dem Olympiaausschuss für Helsinki zur Verfügung gestellt werden, dessen Bekleidungskomitee am Montag, dem 22. Juli, in Warendorf, abklären wird, wie ein reiner, das Deutschland 1936 in Berlin alle Reiter-Olympiawettkämpfe gewann. H. v. K.

Sportglossen

In Hamburg erhielt die Leichtathletik-Abteilung der berühmten HSV einen k.o.-Schlag von der eigenen Vereinsleitung. Kurz gesagt: der Rat für die Leichtathleten soll empfindlich gekürzt werden. Darüber waren die Athleten so bestürzt, daß sie sich erstarrt mit dem Gedanken beschäftigten, geschlossen aus dem HSV auszutreten, um einen eigenen Verein zu gründen. Der Name steht auch schon fest: HSV, was auch „Hamburger Leichtathletik-Verein“ heißt. Dieses „Ergebnis“ ist ein Warnzeichen.

Hein ten Hoff K. a. - Sieger

In der Sporthalle am Funkturm belegte erster der deutsche Meister Hein ten Hoff den Hallenischen Schwergewichtler. Über 80 Kilogramm K. a. in der fünften Runde.

am Himmel des materialistischen Sports-Zeitalters. Bisher gehörten die Leichtathleten zu den Idealisten. Und bei den Hamburgern stand der Ethik ausschließlich der Jugendförderung zur Verfügung, die sehr notwendig ist, wenn man die Tradition eines so bekannten Clubs fortsetzen will. Hier hätte die Vereinsleitung nicht nur in Richtung Fußball schauen sollen, denn diese Abteilung hat, von ihrem Grundsatz aus, keinen Plan zu ändern. Im Gegenteil: aus dem Leichtathleten-Fonds sollen die „armen“ Vertragspieler noch unterstützt werden. Besondere Mühe muß geben, daß der Fußball mit dem Sport etwas gemeinsam haben. Die andere? Sie sind nicht vollnehmbar ... Nicht mehr lange und werden den Amateur - zumindest im Fußball - nur noch im Museum zu sehen bekommen. Aber nur gegen Eintrittsgeld.

Der Internationale Olympische Komitee hat noch nicht die Nummerierte 1952 eröffnet, da beginnt schon der „Kalte Krieg“ um den Austragungsort der Sommer Spiele 1956. Melbourne in Australien bekam die Spiele zugesprochen. Es schien auch alles sich verfestigt, das Gedächtnis für den Stadionbau nicht zu vergessen. Da such die Stadtverwaltung nicht die Mittel auf-

bringen konnte, um von sich aus ein Stadion zu bauen und schließlich die Gewerkschaften laut protestierten, weil es nicht notwendig wäre, sich in solche Unkosten zu stürzen, schienen die Absichten auf die Durchführung der Spiele zu sinken. Ausgerechnet in dieser Zeit starb der Präsident des australischen NOK, sein Nachfolger legte bald sein Amt nieder und dessen Nachfolger wiederum machte kurzen Prozess und gab dem IOK den Auftrag zurück, die Olympischen Spiele in Australien durchzuführen. In Europa stimmen die NOK's hörbar auf. Wer hätte schon nach Australien fahren können? Bei den meisten Deklarationen hielten einige Länder nur einige Wortkämpfer entsandt. Man kommt nicht, daß die Spiele überhaupt in einer Zeit stattfindenden hätten, wenn in Europa gerade die Skizzen leuchtet. Diese Sportler befinden sich nicht in Hockertorn und hätten von vornherein keine Aussicht auf Erfolg. Nun bewerten sich drei amerikanische Städte: Philadelphia, Boston und Chicago um die Durchführung der Spiele 1956. In Europa hat nur Rom Aussicht, in die andere Wahl zu kommen. Das 1936 die Spiele in Berlin, 1948 in London stattfanden, wird sich das IOK diesmal wohl für die USA entscheiden. Immerhin: um nach Amerika zu kommen, braucht man im Zeitalter des Fliegens nur noch 26 Stunden und ist klimatisch einermäßig „gleichgeschalteter“.

In diesem Jahr: 122 Tennisturniere

Der Deutsche Tennisbund hat für die Ende April beginnende Saison 122 Turniere (88 Einzel- und 34 Doppelspiele) genehmigt. Basierend in der deutschen Südwärde, die vom 15. bis 20. April mit dem Turnier der Kurverwalter des Amtes und beschließt die Saison auch wieder vom 2. bis 10. Oktober. Neben den zahlreichen Turnieren der Klubs und Kurverwaltungen gibt es einige bedeutende Turniere. Bundesveranstaltungen sind: Länderspiele vom 15. bis 17. Mai, anlässlich des 20-Jahr-Jubiläum des DTB in Hannovergetragen. Vom 18. bis 19. Mai steigt die erste Davosparkturnier Deutschland - Brasilien. Die Nationalen Meisterschaften richtet Gelsenkirchen vom 19. bis 22. Juni aus, die Internationalen Deutschen Meisterschaften finden wieder in Hamburg vom 2. bis 10. August statt.

2. PROGRAMM RADIO STUTTGART

Table with 3 columns: Time, Program Name, and Details. Includes programs like 'Die Stimme Amerika', 'Nachmittagsschau', 'Musik am Montag', etc.

FRANKFURT

Table with 3 columns: Time, Program Name, and Details. Includes programs like 'Morgensendungen', 'Eine Sendung für junge Mädchen', 'Die Stimme Amerika', etc.

SÜDWEST

Table with 3 columns: Time, Program Name, and Details. Includes programs like 'Frühmusik', 'Morgen-Konzert', 'Musik am Morgen', etc.

STUTTGART

Table with 3 columns: Day, Time, Program Name, and Details. Includes programs like 'SAMSTAG', 'SONNTAG', 'MONTAG', 'DIENSTAG', 'MITTWOCH', 'DONNERSTAG', 'FREITAG'.



Ju's Schwarze

trifft **C&A** mit seinem Neubau
MANNHEIM
 am Paradeplatz
 Planken Ecke Breitestraße



Ju's Schwarze
 trifft **C&A** mit seiner Leistung:

Kleidung, moderecht im Schnitt
 Kleidung, die sich bewährt
 Kleidung, die trotzdem
 erstaunlich preiswert ist
 Kleidung in überraschend großer
 Auswahl, auch ausgefallene Größen.

In wenigen Tagen ist Eröffnung;
 dann werden auch Sie sagen:

Das ist eben



MANNHEIM Paradeplatz · Planken Ecke Breitestraße

D A M E N - H E R R E N - K I N D E R - K L E I D U N G

Hanna Nagel stellt die Frühjahrsmode 1952 vor



Im Frühjahr ist die Mode leicht beschwingt, jugendlich. Alles Strenge ist verpöht. Die Frisuren sind nacktfrei und leicht lockig auf dem Kopf. Die Blumen sind mit viel Spitzen verziert, sehr tiefer Halsausschnitt, dazu schwingende Glockenröcke, Länge etwas unterhalb des Knies. Hüfte als

tiers, hellgelb, garniert mit schwarzen Samtschleifchen oder schwarzen und roten Kirschchen, dazu ein Schleierchen über das halbe Gesicht.



Neuestes: Glocken à la Garbo, weißer Filz, dazu lange glatte, hellblonde Haare. Oder Blumenopfhüte. Sie wissen doch, wie ein Blumenkopf aussieht? Man macht ihn aus weißem Filz und setzt ihn umgestülpt auf den Kopf. Garniert mit einem schwarzen Samtschleifchen in halber Höhe, in die Ohren mittelgroße Perlen. Oder Strohkano-



Die dies alles gilt nur für schöne Damen. Den häßlichen rufe ich nicht zu Kirchengarnierung, weil das nur noch häßlicher macht. — Kostüm in der X-Form, also ganz enge Taille und absteigende rippartige Schößen. Dicke Frauen können es nicht tragen, also was soll man den Dicken raten, da alle strengen Formen verpöht sind? Am besten lose Hängerröcke für Dicke, die schwach alle Formen verbergen: — nur die Beine sind dann leider den Blicken ausgesetzt. Jacken werden in allen Farben getragen zu andersfarbigen Röcken und Kleidern. Viel Schantung, z. B. ein gelber Schantung-Hängermantel zu einem gemusterten Seidenkleid, gefüllt mit derselben Seide.

Übergangsmäntel: lose Hänger ohne Gürtel, aber auch solche, die nur vorn einen Gürtel haben und hinten weit abstehen. Farben viel schwarz-weiß, ein enges, schwar-

Es war eine Frau...
die am Brüsseler Hofe Kaiser Karls V. darauf bestand, den Vortrag vor einer anderen, ebenbürtigen Dame zu haben und dieser voraus in den Saal schreiten zu dürfen. Da der Zwist die vornehmsten Familien des Landes zu entzweien drohte, bestimmte Kaiser Karl einen Tag, an dem er ihn öffentlich entscheiden wollte. Nie war der Audienzsaal voller als an diesem Tag. „Wir haben“, begann der Kaiser, „die Streitigkeiten dieser beiden Damen wohl erwogen und unter kaiserlicher Wille geht dahin, daß die Häßliche vorangehen, die Schöne aber ihr folgen soll.“
Es wird erzählt, daß sich beide Damen hinter geweierte haben sollen, als erste einen Saal zu betreten.

zes Kleid mit einer weiten, weißen Hängerröcke, dazu ein großer, runder, schwarzer Strohhut. —
Dior versuchte die Taille tief zu legen, Tonnenform, wird sich wohl kaum durchsetzen. (Keine Frau will freiwillig wie eine Tonne aussehen!) Beim Kostüm die Cutaway-Form, strenge Hemdbluse mit schwarzer Schleife, dazu Canotier mit Schleierchen. Die Hemdblusen haben jetzt runde, kleine Kragen, da alles Strenge vermieden wird. Schube wieder viel schwarz, ausgeschnitten mit ganz hohen Abätzen. Bei Kostümen Krawattenselbe mit Pünktchen, also z. B. eine hellgraue Seide mit weißen Pünktchen, X-Form, weiße Spitzenbluse, weißer Topfbut aus Filz mit schwarzem Samtschleifchen. —
Abendkleider: sehr weite Röcke und weich fallendes Oberteil, z. B. blaßblauer Satin.

Es war eine Frau...
die fast fünf Minuten lang zwischen Gemüse, Brot und Nudelstücken ein lauges Perpendikel aus der Einkaufstasche hervorwühlte. „Hier“, sagte sie sodann und hielt dem Uhrmacher das Ding vor die Nase, „er geht nicht mehr.“
„Ja, liebe Frau“, versetzte darauf ersaunt der Meister, „haben Sie denn die Uhr nicht mit dabei?“
Das Frauchen schelte ihn an: „Die Uhr! Die ist zu Haus, der fehlt doch nichts. Nur der verdammte Perpendikel bleibt immer stehen.“
(Zur Zeit ist die Uhr nicht mehr zu sehen, sondern nur noch in der Auswahl dieser Artikel zu sehen.)

rock, weiße, dünne Bluse, Schärpe langfallend, ziegelrot. Nur für Blinde. Oder blaßgelber Satin, gekraustes Oberteil, dazu lange Stola in derselben Farbe, mit langen Strohransen. Nur für Schwarze oder Dunkelrot! Handschuhe bis unterhalb des Ellbogens, viel in schwarz. Tagsüber sehr farbig als Farbeffekt zu gleichfarbigem Hut. Z. B. weißes Nachmittagskleid weich schwingend, schwarzer, großer Hut, schwarze Handschuhe.

Wie man strenge Schneiderkostüme auf die moderne X-Form bringt, das ist ein Geheimnis; ich glaube, man kann nichts anderes machen, als sich eine farbige Hängerröcke, kurz oder dreiviertellang, zu kaufen. Oder man näht schwarze Samtrevers auf das Kostüm und trägt dazu schwarze Handschuhe. Die Ärmel sind viel dreiviertellang, bei Pullovern werden sie auf dreiviertel hochgeschoben, bevorzugt ist ein schwarzer Pullover mit sehr weitem Halsausschnitt zu ziegelrotem Glockenrock.

Es war eine Frau...
die in einer Prager Buchhandlung vier Bücher feil überhörtlich ausgerichtet nebeneinander ins Schaufenster stellte.
„Wir wollen leben“
„Fern von Moskau“
„Im Schatten von Wolkenkratzern“
„Unter einer ausländischen Flagge“
Die Reihenfolge schien „höheren Orts“ unerwünscht, man griff ein und die Buchhändlerin Jermila Dolansky wurde fristlos entlassen.

Moden aus Moskau in New York

New York. — In einem großen New Yorker Warenhaus werden z. Zt. sowjetische Moden gezeigt. Amerikanische Frauen kommen von weit her, um diese für sie interessante Schau von Kleidern, Kostümen, Wintermänteln, Schuhen, Hüten und Handtaschen, die kürzlich von Moskau nach Amerika gebracht wurden, zu sehen.
Alle diese Gegenstände stammen aus erstklassigen russischen Fachgeschäften, und trotzdem scheint den Amerikanerinnen Qualität und Verarbeitung minderwertig. Dazu kommt, daß die Preise für alle Waren höher sind als in den USA. So muß die Russin beispielsweise für ein Kleid aus glänzender Satinseide, das in den USA 5 Dollar (21 DM) kosten würde, 113 Rubel, d. h. 128 Dollar (527,60 DM) bezahlen. Ein zweiteiliges Kostüm aus Mischgewebe von Wolle und Baumwolle kostet 506 Rubel (126 Dollar oder 529,20 DM). Für ein ähnliches Kostüm aus reinem Wollstoff braucht die Amerikanerin nur etwa 30 Dollar (126 DM), für einen Mantel erster Stoffqualität, was in gefüttert, rund 45 Dollar (189 DM) auszugeben. Die Russin ist gezwungen, für einen ungefüllten Mantel aus Mischgewebe in lamierem Tweedmuster 630 Rubel (156 Dollar = 651 DM) zu zahlen.
Besonderes Interesse finden die russischen Schuhmodelle, die aus synthetischem Leder hergestellt sind, das mehr wie Cellulose als Bindleder ausmacht und steif und unbiegsam ist. — Tatsächlich sind die Schuhe auch im Schaft sowie an Spitzen und Fersen meist verstellbar. So relativ und unbegrenzt diese Schuhe auch sind, so kosten sie doch 56 Rubel, d. h. nahezu 13 Dollar (65 DM) pro Paar. Aus demselben ziegeln, unhandlichen und ungeschönen Material sind die Handtaschen, die so schlecht gemacht sind, daß man sie kaum

öffnen kann. In Moskau bezahlt man dafür etwa 20 Dollar (84 DM).
Daß die Produkte schlecht und teuer sind, ist jedoch bei dieser Schau nicht der schlimmste Aspekt. Viel schlimmer ist, daß der russische Arbeiter sie kaum jemals kaufen kann, wie die vergleichenden Lohnzahlen zeigen. Eine Stenotypistin verdient durchschnittlich 120 Rubel (24 Dollar = 102,60 DM) pro Woche. Nach Abzug der Steuern und Sozialabgaben bleiben ihr 60 Prozent dieses Betrages. Dreiviertel davon muß sie für Lebensmittel ausgeben, so daß etwa 28 Rubel für Miete, Kleidung, Wasche und vielleicht dann und wann für ein Konzert oder eine Kinokarte verbleiben.
Wenn die Russin sich nun jede Koppe von ihrem für die Lebenshaltung verbleibenden Lohn abspart, bräuhnt sie neun Monate, um sich das eingangs erwähnte Kunstseidenkleid zu kaufen.
Ist dunkelgelber Eidotter vor hellgelber der Vorzug zu geben? Den Dotterfarbstoff gewinnt die Henne aus den pflanzlichen Farbstoffen des Futters, die besonders im Grünfutter, in Mohrrüben, Mais usw. enthalten sind. Nun ist das Winterfutter verhältnismäßig farbstoffarm, die Dotter werden also heller. Vielfach besteht die Ansicht, der Vitamingehalt der dunklen Dotter sei höher. Tatsächlich können jedoch helldottrige Eier vitaminreicher sein. Die dunkle Dotterfarbe ist lediglich als ein Zeichen von viel Farbstoff und sagt über die Güte des Eies gar nichts. Da die meisten wirtschaftslogischen Futtermittel farbstoffarm sind, die Legeleistung gleichzeitig jedoch erhöht werden soll, ist es nicht zu vermeiden, daß die Dotterfarbe vielleicht nicht immer so kräftig ist, wie wir es wünschen.



Zufriedenheit muß dauern!

Daran denken wir beim Einkauf, bei der Verarbeitung, bei unserem Bemühen, Sie richtig zu beraten. Darin liegt das Geheimnis unseres guten Rufes: Mäntel zu verkaufen, die nicht nur gut aussehen, sondern sich auch gut tragen.
Übergangs-Mäntel in Raglan- und Slipform
89.- 98.- 129.- und höher

Alle Mäntel sind formbeständig, mit voll-elastischer Innenverarbeitung

Teillieferung durch Südwestdeutsche Kundenkreditbank



DAS BEKLEIDUNGSHAUS SEIT 1890
MANNHEIM

O 5, 2-6

Heidelberger Anekdoten (8) Von Dr. Wilhelm Moutfang

Jean Paul und die Heidelbergerinnen
Als der 54jährige Jean Paul im Sommer 1817 und wieder im Jahre darauf wochenlang in Heidelberg weilte, übte er sich so wohl, daß er die Stadt „göttlich in Umgebung und schön im Innern“ nannte.
Eine Teegesellschaft im Stil der damaligen Zeit folgte der anderen, und überall mußte Jean Paul dabei sein. Er war stets guter Dinge und lieb gerne mit den jungen Mädchen seinen Spaß. „Er hat die schreckliche Untugend, allen artigen Mädchen einen Kuß zu stecken, und gewöhnlich hört er erst beim 24. Kuß auf“, schrieb Volz als Augenzeuge. Einmal stellte man an den Dichter das Ansehen, offen anwesenden Mädchen etwas über ihren Charakter und ihre Fähigkeiten zu sagen. Das paßte dem lebensfrohen Manne gar nicht, und er suchte dem zu entgehen.
Kartzerhand trübte er jedem jungen Mädchen etwas Rum in die Teetasse und trugte sie dabei, ob sie gerne lasse. Natürlich behielt das jede, und so wurden schnell die Stühle weggeräumt und ein Tänschen improvisiert. Jean Paul aber hielt alle Mädchen fest und gab die Order aus: „Jede Jungfrau hat ihre Freiheit mit einem Doppelkuß! Und so geschah es auch. Sticher hat Volz recht, wenn er meinte, es seien wohl zwei Dutzend Mädchen in den Dichter verliebt, der nie vergaß, jeden Morgen eine Nelke in sein linkes Knopfloch zu stecken und Wert darauf legte, als eleganter Mann zu erscheinen.“

UNSER BRIEFKASTEN

E. J. fragt: Ich habe die Absicht, eine Frau zu heiraten für je einen Tag in der Woche und 4 Stunden. Von welchem Lohnbetrag ab ist ich verpflichtet, Krankenversicherung zu zahlen?

Antwort: Bei dem geringen Einkommen von 4 mal 4 = DM wöchentlich gleich 16 = DM monatlich besteht keine Krankenversicherungsobligation. Dasselbe tritt erst bei einem Einkommen von monatlich 33 = DM in Kraft.

E. J. fragt: Die Pflichtung und seit einigen Monaten verheiratet. Ist es richtig, daß jeder Pflichtige, der eine Ehe eingetragene hat, von der Gewährung derselben sind in erster Linie wirtschaftlichen und Einkommensverhältnisse. Wir raten Ihnen, einen Antrag an die zuständige Behörde zu stellen, worüber Ihr Antrag geprüft und vorbeschrieben wird.

Antwort: Durch Ihre Eigenhaft als Pflichtige und auf Grund Ihrer letzten Vermögensverhältnisse. Ist es richtig, daß jeder Pflichtige, der eine Ehe eingetragene hat, von der Gewährung derselben sind in erster Linie wirtschaftlichen und Einkommensverhältnisse. Wir raten Ihnen, einen Antrag an die zuständige Behörde zu stellen, worüber Ihr Antrag geprüft und vorbeschrieben wird.

E. J. fragt: Von wem wurde der Film „100 Mann und ein Mädchen“ gedreht von wem ist das „Mittelschiff“ komponiert, von wem wurde die „Ave Maria“ vertont?

Antwort: Der Film „100 Mann und ein Mädchen“ wurde in Hollywood von Henry Koster für die Universal-Filmgesellschaft gedreht. Der Komponist des „Mittelschiffes“ war Charles Frey. Dirigiert wurde es von dem großen amerikanischen Dirigenten Leopold Stokowski. Das katholische, nach seinem Anfang benannte

Bücherei „Ave Maria“ (oder „Engländer Grub“) ist oft vertont worden. Die bekanntesten Kompositionen sind die von Bach-Gounod und Franz Schubert.

J. Sch. fragt: Welche Beiträge werden durch das Wort Sozialprodukt erfasst bzw. wie kommt dieses Produkt zustande?

Antwort: Fast man alle wirtschaftlichen Leistungen einer Volkswirtschaft in einer in Geldausdrücken angelegten Rechnung zusammen, also allen Verbrauch und alle Kapitalleistungen, so erhält man das Sozialprodukt. Es wird vermehrt oder vermindert um den jährlichen Saldo der internationalen Zahlungen, Hilfestellungen oder ähnlicher Beiträge. Bei einer solchen Rechnung stellt das Volkseinkommen nur einen Bestandteil, wenn auch den Hauptbestandteil des Sozialproduktes dar. In Großbritannien berechnet man das Sozialprodukt aus „Volksleistungen“ plus „Abstraktion“, und erhält so das „Brutto-Sozialprodukt“. Dazu treten die „Kreditnahmen im Ausland und Verkäufe von Vermögenswerten an Ausländer“. Die Summe stellt die „im Inlande verfügbaren Mittel“ dar. Auf der anderen Seite zeigt die Berechnung die Verwendung dieser Mittel, nämlich nach dem Aufwandsstandpunkt dem persönlichen Verbrauch, für die Regierung und für die Bruttoverpflichtung im Inlande. Die Ermittlung des Sozialproduktes kann auf verschiedenen Wegen, in jedem Falle aber nur schätzungsweise stattfinden. In der Berechnungsmethode gibt es von Land zu Land Abweichungen, die bei Vergleichen zu berücksichtigen sind. Für Deutschland führen die heutigen Schätzungen meist auf den Daten des Jahres 1926, weil damals die Verhältnisse noch einigermaßen „normal“ waren.

L. G. M. fragt: Ein von mir mit Mais befruchtetes Grundstück von 3,5 Ar wurde zu zwei Dritteln durch Wildschweine verunreinigt. An einem ebenso großen mit Kartoffeln befruchteten Grundstück hatte ich 10 Prozent Wildschweine. Ich habe den Schaden auf dem Maisanbau gemeldet. Er wurde vom Wildschweinehüter eingesehen. Die heute habe ich keinen Bescheid und bei Nachfragen immer eine einseitige Antwort erhalten. Wo kann ich mich in dieser Sache wenden? 2. Wer hat dafür zu kommen, die Gemeinde oder der Pächter?

Antwort: 1. Wenden Sie sich an den zuständigen Landratsamts, Amt Jagdwesen. 2. Im allgemeinen hat die Gemeinde für die auf der Gemarkung vorkommenden Wildschäden aufzukommen, falls nicht im Jagdpachtvertrag der Jagdpächter den Schadenersatz ganz oder teilweise übernommen hat. Am besten sehen Sie auf dem Rathaus den Pachtvertrag ein, wo der Jagdpächter verpflichtet ist, einen Teil des Schadens zu ersetzen, andernfalls halten Sie sich an die Gemeinde. Die Wildschadenverpflichtung für das abgelaufene Jahr ist noch nicht in allen Gemeinden durchgeführt.

O. G. fragt: Wenn ein Besitzer eines Fischweilers Bekanntschaft mit Fischen einläßt, können dieselben ohne weiteres angefaßt oder müssen sie eine Fischweilerausweise haben?

Antwort: Nach § 1 des Gesetzes über den Fischweilerverkehr vom 19. 4. 1926 muß jeder, der den Fischfang ausübt, im Besitze eines auf seinen Namen lautenden und mit Lichtbild versehenen Fischweilerausweises sein. Außerdem muß der Besondere bei Abwesenheit des Fischers oder Inhabers der Fischerei nachweisen, daß er mit dessen Einwilligung fängt.

M. D. in H. fragt: Mein Sohn, 44 Jahre, Vater von zwei Kindern, kam im Jahre 1927 aus russischer Gefangenschaft. Da er nicht wollte so sich seiner Angehörigen befand, ließ er sich in Österreich nieder, wo seine Familie zu

SCHACH-MATT

Beirater der Schachzeitung, Dr. Werner Lämmerbach

Angriffsdiagramm Rossetine

Komplikation der Irrungen
In der jugoslawischen Meisterschaft des vergangenen Jahres kam es zu folgender Abbruchstellung:



WeiB gab ohne viel Überlegung 1. Tg3-g4 ab und war überzeugt davon, damit leicht zu gewinnen. Er meinte, Schwarz hätte nichts Besseres als 1... Kd3-e1 2. Tg3-g4 3. Tg3-g4 4. Tg3-g4. Darum fragte er seinen Gegner bei seiner Zugabgabe unter Hinweis auf den Abgabebau, ob er nicht auf die Fortsetzung der Partie verzichten wolle. Dieser schmunzelte und forderte stattdessen WeiB auf, sofort aufzugeben, da er ihn mit 1... Kd3-e1 2. Tg3-g4 3. Tg3-g4 4. Tg3-g4 5. Tg3-g4 6. Tg3-g4 7. Tg3-g4 8. Tg3-g4 9. Tg3-g4 10. Tg3-g4 11. Tg3-g4 12. Tg3-g4 13. Tg3-g4 14. Tg3-g4 15. Tg3-g4 16. Tg3-g4 17. Tg3-g4 18. Tg3-g4 19. Tg3-g4 20. Tg3-g4 21. Tg3-g4 22. Tg3-g4 23. Tg3-g4 24. Tg3-g4 25. Tg3-g4 26. Tg3-g4 27. Tg3-g4 28. Tg3-g4 29. Tg3-g4 30. Tg3-g4 31. Tg3-g4 32. Tg3-g4 33. Tg3-g4 34. Tg3-g4 35. Tg3-g4 36. Tg3-g4 37. Tg3-g4 38. Tg3-g4 39. Tg3-g4 40. Tg3-g4 41. Tg3-g4 42. Tg3-g4 43. Tg3-g4 44. Tg3-g4 45. Tg3-g4 46. Tg3-g4 47. Tg3-g4 48. Tg3-g4 49. Tg3-g4 50. Tg3-g4 51. Tg3-g4 52. Tg3-g4 53. Tg3-g4 54. Tg3-g4 55. Tg3-g4 56. Tg3-g4 57. Tg3-g4 58. Tg3-g4 59. Tg3-g4 60. Tg3-g4 61. Tg3-g4 62. Tg3-g4 63. Tg3-g4 64. Tg3-g4 65. Tg3-g4 66. Tg3-g4 67. Tg3-g4 68. Tg3-g4 69. Tg3-g4 70. Tg3-g4 71. Tg3-g4 72. Tg3-g4 73. Tg3-g4 74. Tg3-g4 75. Tg3-g4 76. Tg3-g4 77. Tg3-g4 78. Tg3-g4 79. Tg3-g4 80. Tg3-g4 81. Tg3-g4 82. Tg3-g4 83. Tg3-g4 84. Tg3-g4 85. Tg3-g4 86. Tg3-g4 87. Tg3-g4 88. Tg3-g4 89. Tg3-g4 90. Tg3-g4 91. Tg3-g4 92. Tg3-g4 93. Tg3-g4 94. Tg3-g4 95. Tg3-g4 96. Tg3-g4 97. Tg3-g4 98. Tg3-g4 99. Tg3-g4 100. Tg3-g4 101. Tg3-g4 102. Tg3-g4 103. Tg3-g4 104. Tg3-g4 105. Tg3-g4 106. Tg3-g4 107. Tg3-g4 108. Tg3-g4 109. Tg3-g4 110. Tg3-g4 111. Tg3-g4 112. Tg3-g4 113. Tg3-g4 114. Tg3-g4 115. Tg3-g4 116. Tg3-g4 117. Tg3-g4 118. Tg3-g4 119. Tg3-g4 120. Tg3-g4 121. Tg3-g4 122. Tg3-g4 123. Tg3-g4 124. Tg3-g4 125. Tg3-g4 126. Tg3-g4 127. Tg3-g4 128. Tg3-g4 129. Tg3-g4 130. Tg3-g4 131. Tg3-g4 132. Tg3-g4 133. Tg3-g4 134. Tg3-g4 135. Tg3-g4 136. Tg3-g4 137. Tg3-g4 138. Tg3-g4 139. Tg3-g4 140. Tg3-g4 141. Tg3-g4 142. Tg3-g4 143. Tg3-g4 144. Tg3-g4 145. Tg3-g4 146. Tg3-g4 147. Tg3-g4 148. Tg3-g4 149. Tg3-g4 150. Tg3-g4 151. Tg3-g4 152. Tg3-g4 153. Tg3-g4 154. Tg3-g4 155. Tg3-g4 156. Tg3-g4 157. Tg3-g4 158. Tg3-g4 159. Tg3-g4 160. Tg3-g4 161. Tg3-g4 162. Tg3-g4 163. Tg3-g4 164. Tg3-g4 165. Tg3-g4 166. Tg3-g4 167. Tg3-g4 168. Tg3-g4 169. Tg3-g4 170. Tg3-g4 171. Tg3-g4 172. Tg3-g4 173. Tg3-g4 174. Tg3-g4 175. Tg3-g4 176. Tg3-g4 177. Tg3-g4 178. Tg3-g4 179. Tg3-g4 180. Tg3-g4 181. Tg3-g4 182. Tg3-g4 183. Tg3-g4 184. Tg3-g4 185. Tg3-g4 186. Tg3-g4 187. Tg3-g4 188. Tg3-g4 189. Tg3-g4 190. Tg3-g4 191. Tg3-g4 192. Tg3-g4 193. Tg3-g4 194. Tg3-g4 195. Tg3-g4 196. Tg3-g4 197. Tg3-g4 198. Tg3-g4 199. Tg3-g4 200. Tg3-g4 201. Tg3-g4 202. Tg3-g4 203. Tg3-g4 204. Tg3-g4 205. Tg3-g4 206. Tg3-g4 207. Tg3-g4 208. Tg3-g4 209. Tg3-g4 210. Tg3-g4 211. Tg3-g4 212. Tg3-g4 213. Tg3-g4 214. Tg3-g4 215. Tg3-g4 216. Tg3-g4 217. Tg3-g4 218. Tg3-g4 219. Tg3-g4 220. Tg3-g4 221. Tg3-g4 222. Tg3-g4 223. Tg3-g4 224. Tg3-g4 225. Tg3-g4 226. Tg3-g4 227. Tg3-g4 228. Tg3-g4 229. Tg3-g4 230. Tg3-g4 231. Tg3-g4 232. Tg3-g4 233. Tg3-g4 234. Tg3-g4 235. Tg3-g4 236. Tg3-g4 237. Tg3-g4 238. Tg3-g4 239. Tg3-g4 240. Tg3-g4 241. Tg3-g4 242. Tg3-g4 243. Tg3-g4 244. Tg3-g4 245. Tg3-g4 246. Tg3-g4 247. Tg3-g4 248. Tg3-g4 249. Tg3-g4 250. Tg3-g4 251. Tg3-g4 252. Tg3-g4 253. Tg3-g4 254. Tg3-g4 255. Tg3-g4 256. Tg3-g4 257. Tg3-g4 258. Tg3-g4 259. Tg3-g4 260. Tg3-g4 261. Tg3-g4 262. Tg3-g4 263. Tg3-g4 264. Tg3-g4 265. Tg3-g4 266. Tg3-g4 267. Tg3-g4 268. Tg3-g4 269. Tg3-g4 270. Tg3-g4 271. Tg3-g4 272. Tg3-g4 273. Tg3-g4 274. Tg3-g4 275. Tg3-g4 276. Tg3-g4 277. Tg3-g4 278. Tg3-g4 279. Tg3-g4 280. Tg3-g4 281. Tg3-g4 282. Tg3-g4 283. Tg3-g4 284. Tg3-g4 285. Tg3-g4 286. Tg3-g4 287. Tg3-g4 288. Tg3-g4 289. Tg3-g4 290. Tg3-g4 291. Tg3-g4 292. Tg3-g4 293. Tg3-g4 294. Tg3-g4 295. Tg3-g4 296. Tg3-g4 297. Tg3-g4 298. Tg3-g4 299. Tg3-g4 300. Tg3-g4 301. Tg3-g4 302. Tg3-g4 303. Tg3-g4 304. Tg3-g4 305. Tg3-g4 306. Tg3-g4 307. Tg3-g4 308. Tg3-g4 309. Tg3-g4 310. Tg3-g4 311. Tg3-g4 312. Tg3-g4 313. Tg3-g4 314. Tg3-g4 315. Tg3-g4 316. Tg3-g4 317. Tg3-g4 318. Tg3-g4 319. Tg3-g4 320. Tg3-g4 321. Tg3-g4 322. Tg3-g4 323. Tg3-g4 324. Tg3-g4 325. Tg3-g4 326. Tg3-g4 327. Tg3-g4 328. Tg3-g4 329. Tg3-g4 330. Tg3-g4 331. Tg3-g4 332. Tg3-g4 333. Tg3-g4 334. Tg3-g4 335. Tg3-g4 336. Tg3-g4 337. Tg3-g4 338. Tg3-g4 339. Tg3-g4 340. Tg3-g4 341. Tg3-g4 342. Tg3-g4 343. Tg3-g4 344. Tg3-g4 345. Tg3-g4 346. Tg3-g4 347. Tg3-g4 348. Tg3-g4 349. Tg3-g4 350. Tg3-g4 351. Tg3-g4 352. Tg3-g4 353. Tg3-g4 354. Tg3-g4 355. Tg3-g4 356. Tg3-g4 357. Tg3-g4 358. Tg3-g4 359. Tg3-g4 360. Tg3-g4 361. Tg3-g4 362. Tg3-g4 363. Tg3-g4 364. Tg3-g4 365. Tg3-g4 366. Tg3-g4 367. Tg3-g4 368. Tg3-g4 369. Tg3-g4 370. Tg3-g4 371. Tg3-g4 372. Tg3-g4 373. Tg3-g4 374. Tg3-g4 375. Tg3-g4 376. Tg3-g4 377. Tg3-g4 378. Tg3-g4 379. Tg3-g4 380. Tg3-g4 381. Tg3-g4 382. Tg3-g4 383. Tg3-g4 384. Tg3-g4 385. Tg3-g4 386. Tg3-g4 387. Tg3-g4 388. Tg3-g4 389. Tg3-g4 390. Tg3-g4 391. Tg3-g4 392. Tg3-g4 393. Tg3-g4 394. Tg3-g4 395. Tg3-g4 396. Tg3-g4 397. Tg3-g4 398. Tg3-g4 399. Tg3-g4 400. Tg3-g4 401. Tg3-g4 402. Tg3-g4 403. Tg3-g4 404. Tg3-g4 405. Tg3-g4 406. Tg3-g4 407. Tg3-g4 408. Tg3-g4 409. Tg3-g4 410. Tg3-g4 411. Tg3-g4 412. Tg3-g4 413. Tg3-g4 414. Tg3-g4 415. Tg3-g4 416. Tg3-g4 417. Tg3-g4 418. Tg3-g4 419. Tg3-g4 420. Tg3-g4 421. Tg3-g4 422. Tg3-g4 423. Tg3-g4 424. Tg3-g4 425. Tg3-g4 426. Tg3-g4 427. Tg3-g4 428. Tg3-g4 429. Tg3-g4 430. Tg3-g4 431. Tg3-g4 432. Tg3-g4 433. Tg3-g4 434. Tg3-g4 435. Tg3-g4 436. Tg3-g4 437. Tg3-g4 438. Tg3-g4 439. Tg3-g4 440. Tg3-g4 441. Tg3-g4 442. Tg3-g4 443. Tg3-g4 444. Tg3-g4 445. Tg3-g4 446. Tg3-g4 447. Tg3-g4 448. Tg3-g4 449. Tg3-g4 450. Tg3-g4 451. Tg3-g4 452. Tg3-g4 453. Tg3-g4 454. Tg3-g4 455. Tg3-g4 456. Tg3-g4 457. Tg3-g4 458. Tg3-g4 459. Tg3-g4 460. Tg3-g4 461. Tg3-g4 462. Tg3-g4 463. Tg3-g4 464. Tg3-g4 465. Tg3-g4 466. Tg3-g4 467. Tg3-g4 468. Tg3-g4 469. Tg3-g4 470. Tg3-g4 471. Tg3-g4 472. Tg3-g4 473. Tg3-g4 474. Tg3-g4 475. Tg3-g4 476. Tg3-g4 477. Tg3-g4 478. Tg3-g4 479. Tg3-g4 480. Tg3-g4 481. Tg3-g4 482. Tg3-g4 483. Tg3-g4 484. Tg3-g4 485. Tg3-g4 486. Tg3-g4 487. Tg3-g4 488. Tg3-g4 489. Tg3-g4 490. Tg3-g4 491. Tg3-g4 492. Tg3-g4 493. Tg3-g4 494. Tg3-g4 495. Tg3-g4 496. Tg3-g4 497. Tg3-g4 498. Tg3-g4 499. Tg3-g4 500. Tg3-g4 501. Tg3-g4 502. Tg3-g4 503. Tg3-g4 504. Tg3-g4 505. Tg3-g4 506. Tg3-g4 507. Tg3-g4 508. Tg3-g4 509. Tg3-g4 510. Tg3-g4 511. Tg3-g4 512. Tg3-g4 513. Tg3-g4 514. Tg3-g4 515. Tg3-g4 516. Tg3-g4 517. Tg3-g4 518. Tg3-g4 519. Tg3-g4 520. Tg3-g4 521. Tg3-g4 522. Tg3-g4 523. Tg3-g4 524. Tg3-g4 525. Tg3-g4 526. Tg3-g4 527. Tg3-g4 528. Tg3-g4 529. Tg3-g4 530. Tg3-g4 531. Tg3-g4 532. Tg3-g4 533. Tg3-g4 534. Tg3-g4 535. Tg3-g4 536. Tg3-g4 537. Tg3-g4 538. Tg3-g4 539. Tg3-g4 540. Tg3-g4 541. Tg3-g4 542. Tg3-g4 543. Tg3-g4 544. Tg3-g4 545. Tg3-g4 546. Tg3-g4 547. Tg3-g4 548. Tg3-g4 549. Tg3-g4 550. Tg3-g4 551. Tg3-g4 552. Tg3-g4 553. Tg3-g4 554. Tg3-g4 555. Tg3-g4 556. Tg3-g4 557. Tg3-g4 558. Tg3-g4 559. Tg3-g4 560. Tg3-g4 561. Tg3-g4 562. Tg3-g4 563. Tg3-g4 564. Tg3-g4 565. Tg3-g4 566. Tg3-g4 567. Tg3-g4 568. Tg3-g4 569. Tg3-g4 570. Tg3-g4 571. Tg3-g4 572. Tg3-g4 573. Tg3-g4 574. Tg3-g4 575. Tg3-g4 576. Tg3-g4 577. Tg3-g4 578. Tg3-g4 579. Tg3-g4 580. Tg3-g4 581. Tg3-g4 582. Tg3-g4 583. Tg3-g4 584. Tg3-g4 585. Tg3-g4 586. Tg3-g4 587. Tg3-g4 588. Tg3-g4 589. Tg3-g4 590. Tg3-g4 591. Tg3-g4 592. Tg3-g4 593. Tg3-g4 594. Tg3-g4 595. Tg3-g4 596. Tg3-g4 597. Tg3-g4 598. Tg3-g4 599. Tg3-g4 600. Tg3-g4 601. Tg3-g4 602. Tg3-g4 603. Tg3-g4 604. Tg3-g4 605. Tg3-g4 606. Tg3-g4 607. Tg3-g4 608. Tg3-g4 609. Tg3-g4 610. Tg3-g4 611. Tg3-g4 612. Tg3-g4 613. Tg3-g4 614. Tg3-g4 615. Tg3-g4 616. Tg3-g4 617. Tg3-g4 618. Tg3-g4 619. Tg3-g4 620. Tg3-g4 621. Tg3-g4 622. Tg3-g4 623. Tg3-g4 624. Tg3-g4 625. Tg3-g4 626. Tg3-g4 627. Tg3-g4 628. Tg3-g4 629. Tg3-g4 630. Tg3-g4 631. Tg3-g4 632. Tg3-g4 633. Tg3-g4 634. Tg3-g4 635. Tg3-g4 636. Tg3-g4 637. Tg3-g4 638. Tg3-g4 639. Tg3-g4 640. Tg3-g4 641. Tg3-g4 642. Tg3-g4 643. Tg3-g4 644. Tg3-g4 645. Tg3-g4 646. Tg3-g4 647. Tg3-g4 648. Tg3-g4 649. Tg3-g4 650. Tg3-g4 651. Tg3-g4 652. Tg3-g4 653. Tg3-g4 654. Tg3-g4 655. Tg3-g4 656. Tg3-g4 657. Tg3-g4 658. Tg3-g4 659. Tg3-g4 660. Tg3-g4 661. Tg3-g4 662. Tg3-g4 663. Tg3-g4 664. Tg3-g4 665. Tg3-g4 666. Tg3-g4 667. Tg3-g4 668. Tg3-g4 669. Tg3-g4 670. Tg3-g4 671. Tg3-g4 672. Tg3-g4 673. Tg3-g4 674. Tg3-g4 675. Tg3-g4 676. Tg3-g4 677. Tg3-g4 678. Tg3-g4 679. Tg3-g4 680. Tg3-g4 681. Tg3-g4 682. Tg3-g4 683. Tg3-g4 684. Tg3-g4 685. Tg3-g4 686. Tg3-g4 687. Tg3-g4 688. Tg3-g4 689. Tg3-g4 690. Tg3-g4 691. Tg3-g4 692. Tg3-g4 693. Tg3-g4 694. Tg3-g4 695. Tg3-g4 696. Tg3-g4 697. Tg3-g4 698. Tg3-g4 699. Tg3-g4 700. Tg3-g4 701. Tg3-g4 702. Tg3-g4 703. Tg3-g4 704. Tg3-g4 705. Tg3-g4 706. Tg3-g4 707. Tg3-g4 708. Tg3-g4 709. Tg3-g4 710. Tg3-g4 711. Tg3-g4 712. Tg3-g4 713. Tg3-g4 714. Tg3-g4 715. Tg3-g4 716. Tg3-g4 717. Tg3-g4 718. Tg3-g4 719. Tg3-g4 720. Tg3-g4 721. Tg3-g4 722. Tg3-g4 723. Tg3-g4 724. Tg3-g4 725. Tg3-g4 726. Tg3-g4 727. Tg3-g4 728. Tg3-g4 729. Tg3-g4 730. Tg3-g4 731. Tg3-g4 732. Tg3-g4 733. Tg3-g4 734. Tg3-g4 735. Tg3-g4 736. Tg3-g4 737. Tg3-g4 738. Tg3-g4 739. Tg3-g4 740. Tg3-g4 741. Tg3-g4 742. Tg3-g4 743. Tg3-g4 744. Tg3-g4 745. Tg3-g4 746. Tg3-g4 747. Tg3-g4 748. Tg3-g4 749. Tg3-g4 750. Tg3-g4 751. Tg3-g4 752. Tg3-g4 753. Tg3-g4 754. Tg3-g4 755. Tg3-g4 756. Tg3-g4 757. Tg3-g4 758. Tg3-g4 759. Tg3-g4 760. Tg3-g4 761. Tg3-g4 762. Tg3-g4 763. Tg3-g4 764. Tg3-g4 765. Tg3-g4 766. Tg3-g4 767. Tg3-g4 768. Tg3-g4 769. Tg3-g4 770. Tg3-g4 771. Tg3-g4 772. Tg3-g4 773. Tg3-g4 774. Tg3-g4 775. Tg3-g4 776. Tg3-g4 777. Tg3-g4 778. Tg3-g4 779. Tg3-g4 780. Tg3-g4 781. Tg3-g4 782. Tg3-g4 783. Tg3-g4 784. Tg3-g4 785. Tg3-g4 786. Tg3-g4 787. Tg3-g4 788. Tg3-g4 789. Tg3-g4 790. Tg3-g4 791. Tg3-g4 792. Tg3-g4 793. Tg3-g4 794. Tg3-g4 795. Tg3-g4 796. Tg3-g4 797. Tg3-g4 798. Tg3-g4 799. Tg3-g4 800. Tg3-g4 801. Tg3-g4 802. Tg3-g4 803. Tg3-g4 804. Tg3-g4 805. Tg3-g4 806. Tg3-g4 807. Tg3-g4 808. Tg3-g4 809. Tg3-g4 810. Tg3-g4 811. Tg3-g4 812. Tg3-g4 813. Tg3-g4 814. Tg3-g4 815. Tg3-g4 816. Tg3-g4 817. Tg3-g4 818. Tg3-g4 819. Tg3-g4 820. Tg3-g4 821. Tg3-g4 822. Tg3-g4 823. Tg3-g4 824. Tg3-g4 825. Tg3-g4 826. Tg3-g4 827. Tg3-g4 828. Tg3-g4 829. Tg3-g4 830. Tg3-g4 831. Tg3-g4 832. Tg3-g4 833. Tg3-g4 834. Tg3-g4 835. Tg3-g4 836. Tg3-g4 837. Tg3-g4 838. Tg3-g4 839. Tg3-g4 840. Tg3-g4 841. Tg3-g4 842. Tg3-g4 843. Tg3-g4 844. Tg3-g4 845. Tg3-g4 846. Tg3-g4 847. Tg3-g4 848. Tg3-g4 849. Tg3-g4 850. Tg3-g4 851. Tg3-g4 852. Tg3-g4 853. Tg3-g4 854. Tg3-g4 855. Tg3-g4 856. Tg3-g4 857. Tg3-g4 858. Tg3-g4 859. Tg3-g4 860. Tg3-g4 861. Tg3-g4 862. Tg3-g4 863. Tg3-g4 864. Tg3-g4 865. Tg3-g4 866. Tg3-g4 867. Tg3-g4 868. Tg3-g4 869. Tg3-g4 870. Tg3-g4 871. Tg3-g4 872. Tg3-g4 873. Tg3-g4 874. Tg3-g4 875. Tg3-g4 876. Tg3-g4 877. Tg3-g4 878. Tg3-g4 879. Tg3-g4 880. Tg3-g4 881. Tg3-g4 882. Tg3-g4 883. Tg3-g4 884. Tg3-g4 885. Tg3-g4 886. Tg3-g4 887. Tg3-g4 888. Tg3-g4 889. Tg3-g4 890. Tg3-g4 891. Tg3-g4 892. Tg3-g4 893. Tg3-g4 894. Tg3-g4 895. Tg3-g4 896. Tg3-g4 897. Tg3-g4 898. Tg3-g4 899. Tg3-g4 900. Tg3-g4 901. Tg3-g4 902. Tg3-g4 903. Tg3-g4 904. Tg3-g4 905. Tg3-g4 906. Tg3-g4 907. Tg3-g4 908. Tg3-g4 909. Tg3-g4 910. Tg3-g4 911. Tg3-g4 912. Tg3-g4 913. Tg3-g4 914. Tg3-g4 915. Tg3-g4 916. Tg3-g4 917. Tg3-g4 918. Tg3-g4 919. Tg3-g4 920. Tg3-g4 921. Tg3-g4 922. Tg3-g4 923. Tg3-g4 924. Tg3-g4 925. Tg3-g4 926. Tg3-g4 927. Tg3-g4 928. Tg3-g4 929. Tg3-g4 930. Tg3-g4 931. Tg3-g4 932. Tg3-g4 933. Tg3-g4 934. Tg3-g4 935. Tg3-g4 936. Tg3-g4 937. Tg3-g4 938. Tg3-g4 939. Tg3-g4 940. Tg3-g4 941. Tg3-g4 942. Tg3-g4 943. Tg3-g4 944. Tg3-g4 945. Tg3-g4 946. Tg3-g4 947. Tg3-g4 948. Tg3-g4 949. Tg3-g4 950. Tg3-g4 951. Tg3-g4 952. Tg3-g4 953. Tg3-g4 954. Tg3-g4 955. Tg3-g4 956. Tg3-g4 957. Tg3-g4 958. Tg3-g4 959. Tg3-g4 960. Tg3-g4 961. Tg3-g4 962. Tg3-g4 963. Tg3-g4 964. Tg3-g4 965. Tg3-g4 966. Tg3-g4 967. Tg3-g4 968. Tg3-g4 969. Tg3-g4 970. Tg3-g4 971. Tg3-g4 972. Tg3-g4 973. Tg3-g4 974. Tg3-g4 975. Tg3-g4 976. Tg3-g4 977. Tg3-g4 978. Tg3-g4 979. Tg3-g4 980. Tg3-g4 981. Tg3-g4 982. Tg3-g4 983. Tg3-g4 984. Tg3-g4 985. Tg3-g4 986. Tg3-g4 987. Tg3-g4 988. Tg3-g4 989. Tg3-g4 990. Tg3-g4 991. Tg3-g4 992. Tg3-g4 993. Tg3-g4 994. Tg3-g4 995. Tg3-g4 996. Tg3-g4 997. Tg3-g4 998. Tg3-g4 999. Tg3-g4 1000. Tg3-g4 1001. Tg3-g4 1002. Tg3-g4 1003. Tg3-g4 1004. Tg3-g4 1005. Tg3-g4 1006. Tg3-g4 1007. Tg3-g4 1008. Tg3-g4 1009. Tg3-g4 1010. Tg3-g4 1011. Tg3-g4 1012. Tg3-g4 1013. Tg3-g4 1014. Tg3-g4 1015. Tg3-g4 1016. Tg3-g4 1017. Tg3-g4 1018. Tg3-g4 1019. Tg3-g4 1020. Tg3-g4 1021. Tg3-g4 1022. Tg3-g4 1023. Tg3-g4 1024.

Wir führen nur Qualitätskleidung in bekannten Markenfabrikaten!

Für die Dame:

- Frühjahrmäntel in herrlichen modischen Farben und Formen, auch „Eres“-Modelle 98,- bis 238,-
- Popeline-Mäntel Fabrikat „Furville“, „Valmeine“, „ERES“ 49,- bis 133,-
- Trenchcoats mit und ohne Anknöpfhalter 69,- bis 166,-
- Gabardine-Mäntel in all. Modifarben, auch „ERES“-Modelle 134,- bis 312,-
- Kostüme nur Kasimeng und Gabardine 116,- bis 183,-
- Röcke woll-Jersey, alle Farben 27.80 bis 49,-
- Blusen elegante Formen 7.90 bis 49,-

Für den Herrn:

- Gabardine-Hosen reine Wolle, in 4 verschiedenen Farben 59,- 69,-
- Kammgarn- u. Cheviot-Hosen 16,- bis 69,-
- Sport-Sakos auch „ERES“-Modelle 43,- bis 154,-
- Anzüge Kammgarn und Cheviot 89,- bis 242,-
- Popeline-Mäntel Original „Valmeine“, „ERES“, „Nino-Flexo“ 57,- bis 149,-
- Trenchcoats mit und ohne Einknopfer 67,- bis 198,-
- Cheviot-Mäntel auch „ERES“-Modelle 113,- bis 276,-
- Gabardine-Mäntel 149,- bis 206,-

Und alles in großer Auswahl
Auch in großen Weiten

Ihr Lieferant für gute Kleidung

Knäcke & Räuber

Heidelberg Brückenstraße 35

Ein Traum auf Schaum
umwälzende Neuheit im Bettenfach

Korrekte

Schaum-Matratzen
Schaum-Kissen
Schaum-Stuhlkissen und Nackenrollen

Das Neueste von der letzten Frankfurter Messe
Bitte beachten Sie das Schaufenster von

Betten-Hippius

Heidelberg nur Hauptstr. 146 Nähe Universität und Jesuitenkirche
Neuzeitliche Bettfedern-Reinigungsanlage Tel. 21 29 Autowaschung

Gasthaus „Zur Backmulde“
Heidelberg - Schiffgasse 11

Heute Schlachtfest
Es ladet freundlich ein
Familie Horn

Photokopien
bestenrichtige Negativ
schnell und billig

PHOTO-BRUCKERT
Bismarckplatz

STÄDTISCHE BOHNE HEIDELBERG

Samstag, 22. März, 19.45 bis 22.45 Uhr
„Wiener Blut“, Operette v. Johann Strauß (Miete G, 13)

Sonntag, 23. März, 12.45 bis 15.45 Uhr
„Die Blume von Hawaii“, Operette v. Paul Abraham (Kleine Preise: DM 4.75 bis 3.10) Keine Vorstellungen!

Montag, 24. März, 19.45 bis 22.45 Uhr
„Was dem der Hag“, Märchenoper v. Grillparzer (Miete A, 14, Schülermiete I)

Mittwoch, 26. März, 19.45 bis 22.45 Uhr
„Theophrast“, Lustspiel von Theophrast von Fr. Grillparzer (Miete B, 14)

Donnerstag, 27. März, 19.45 bis 22.45 Uhr
„Der Waffenschmied“, Kom. Oper v. Albert Lortzing (Miete C, 14, Schülermiete III)

Freitag, 28. März, 19.45 bis 22.45 Uhr
Freiaufführung „Das Leben eines Liederhosen“ („The Baker's Progress“), Oper von Igor Strawinsky (Miete D, 14)

Samstag, 29. März, 19.45 bis 22.45 Uhr
„Wiener Blut“, Operette v. Johann Strauß (Geschlossene Vorstellung)

Sonntag, 30. März, 12.45 bis 15.45 Uhr
Freiendevorstellung „Wiener Blut“ (dreier Verkauf, Preise: DM 1.25 bis 5.00)

Montag, 31. März, 19.45 bis 22.45 Uhr
„Der Troubadour“, Oper v. G. Verdi (Kleine Preise: DM 4.75 bis 3.10)

„Wiener Blut“ (Geschlossene Vorstellung)

Unser lieber Vater, Großvater und Onkel

Jakob Pfisterer

ist am 19. März 1952 nach einem arbeitsreichen Leben im 87. Lebensjahr sanft entschlafen.

Familie Pfisterer

Alle, die ihm das letzte Geleit gaben und seiner gedachten, herzlichen Dank.

Pfarrkardisförsterhof, den 22. März 1952.

So umschmeichelt Sie

der Duft von Cadum

Cadum-Seife läßt Ihre Haut nicht spröde werden, sie pflegt sie durch ihren Lanolin Gehalt und erhält sie zart, geschmeidig und rein. Der reiche milde Schaum offenbart ihre Güte. Ihr herrlicher, anhaltender Duft von Cadum-Paris komponiert, bezaubert und umschmeichelt Sie.

DM 0,65
So preiswert - und dabei so sparsam im Verbrauch!

Mein lieber Mann, unser guter, treuer, liebevoller Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Schoder

Kaufmann

ist nach einem schweren, in großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 89 Jahren einem Herzschlag erlegen.

In tiefer Trauer:
Else Schoder, Kinder und Angehörige

Heidelberg, den 20. März 1952
Die Beerdigung findet am Montag, 24. März 1952, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof Neuenheim statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

MULCUTO
Hohlschiff-
Zweischneider

Voru, Nachrasur

6 Pf. 10 Pf. 15 Pf.

MULCUTO WERK SOLINGEN

Haarlass
Heidelberg

Konditoren-Hand-Rezeptsatz
Kaffee 124 Seiten

Telefon 21 21 und 21 12

Am gestrigen Spätabend ist unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Berns

im hohen Alter von 89 Jahren sanft entschlafen.

In Namen aller Trauernden:
Familie Wilhelm Holtmann
Neckarzel Str. 7

Moosbühl, Frankfurt/M., Mühlent-Gladbach, 21. März 1952
Die Beerdigung findet am 24. 3. 1952 in aller Stille statt.

Seifix
Dein Bohnerwuchs
immer frisch

Besteck in Kombination
u. Kombination bei
Uhren-Reckmann, Fr.-Karlstraße 11

Zur Kneipp-Kur

Todesfälle in Heidelberg am 20./21. März 1952

Auguste Kaiser, 89 J., Unt. Str. 35, Bergfriedhof 21. 3., 14.30 Uhr
Johann Schilling, 73 J., Blumenstr. 41, Bergfriedhof 21. 3., 13 Uhr
Helix Ackermann, 84 J., Leyweg 8, Kirchheim 24. 3., 11 Uhr
Adrian Mielgärdner, 81 J., Wiehl, Weg 14, Wiehlweg 24. 3., 12 Uhr
Anna Mielgärdner, 71 J., Miesbachstr. 58, Neuenheim 24. 3., 10 Uhr
Anna Hanel, 74 J., Seebühlweg 12, Wiehlweg 24. 3., 14 Uhr
Willy Schneider, 69 J., Hochbahn, Lohr, 21, Neuenheim 24. 3., 14.30 Uhr
Herta Fries, 58 J., Turnerstr. 14, Rosenthal 24. 3., 15 Uhr
Karl Arnold, 71 J., Spöckweg 4, Kirchheim 24. 3., 14.30 Uhr.

Für die vielen Bewerte der Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Magdalena Bechtel

geb. Gröblich

danke wie hiermit herzlich.

Familie Jakob Vogt
Familie Fritz Bechtel

Heidelberg-Handschuhheim, 22. März 1952.

BAD WÜRISHOFEN

Der Körperbau und somit
Entwicklungsstadium läßt sich durch
auf die Körperbau einwirkende
Bad Wörishofen

Duftiges Haar

„Ich war sehr verwirrt über mein Haar“, schrieb Fräulein Käthe R. Düsselhof Buerth. „Ich habe mehrere Haarpflegemittel benutzt, aber immer ohne Erfolg. Duplona-Haarcreme hat mir meine alte Veranlassung - ich kann mir sagen, daß ich über die ausgezeichnete Wirkung überrascht bin!“ - Gratulieren Sie sich vornehmlich zu Duplona, Duplona hilft! Duplona ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Feinwarenhandlungen erhältlich!

Heidelberg: Drogerie Werner, Hauptstraße 78 (Ecke Märgasse)
Drogerie Holzmann, Hauptstraße 2
Drogerie Vogt, Bergheimer Straße
Special-Damenparfüm Lisa Frösch, Hauptstraße 100
Damen- und Herren-Parfüm Kramer, Akademiestraße 3
Arzt-Parfümerie Gutzkopf, Bismarckplatz
Kosmetik-Parfümerie Kirsch, Hochbahnstraße 13
Kosmetik-Parfümerie Hofmann, Bergheimer Straße 133
Mischerei Gadowald-Drogerie Otto Leinhardt

OMNIBUS REISEBÜRO
WILLY KNOLL
HEIDELBERG

Sonnenstraße 1 Tel. 6371
vermittelt an Vereine, Gesellschaften etc.

modernste Reiseomnibusse
zu günstigen Bedingungen

der Duft von Cadum

Cadum-Seife läßt Ihre Haut nicht spröde werden, sie pflegt sie durch ihren Lanolin Gehalt und erhält sie zart, geschmeidig und rein. Der reiche milde Schaum offenbart ihre Güte. Ihr herrlicher, anhaltender Duft von Cadum-Paris komponiert, bezaubert und umschmeichelt Sie.

DM 0,65
So preiswert - und dabei so sparsam im Verbrauch!

Konzerte der Stadt Heidelberg und des Bachvereins

Mittwoch, den 26. März 1952, 20 Uhr, Stadthalle

7. Symphoniekonzert

des Städtischen Orchesters, Leitung: Ewald Lindemann

Ludwig van Beethoven

(Zwei 12. Todestag am 26. März)

Neunte Symphonie

Solisten:
Dora Lützenberger (Soprano)
Adolf Michaels (Tenor)
Chöre: Bachverein und Ringchor der Heilbrüchler Bühne
verstärkt durch Mitglieder des „Liederkreises“

Karten zu 1,20-4,70 DM in der Stadt, Konzertentrale, Friedr.-Ebert-Anl. 1, b. Hochbahn, Pfälzer, Neuenh. Musikhaus, sow. a. d. Abende.

Gegen Sommersprossen
hilft sicher: **Blanchetta Creme-Seife**

Drogerie Werner, Heidelberg, Hauptstraße-Ecke Märgasse

Wenn Ihr Kind in d. Schule mitkommt, so weiß ich Ihnen eine einfache, sichere Hilfe durch neuartige Gehirnernährung Auskultationskapseln, Apotheker Rang, Augsburg V 25, Bachgasse 9.

Schmetterling

die beliebte Familienmappe als Ostergeschenk!

„Voll“ mit den Zeitschriften Stern - Münchner Ill. - Sport- Ill. - Cosmos - Schwab. Ill. - Das Ufer - Ill. Woche - Film u. Frau - N. d. Bayer. - Die neue Post (j. monatl.) - Kristall - G. Ill. mit Quick - Revue - Neue Ill. - Frankf. Ill. - Orion - Weltbild - Film-Revue - Ihre Freundin - Ill. Berlin

Neu DM 1.50 ab 6. Woche - 35
Tel. 268, 27448, 28282/27. 35

gib und hilf!

Die Arbeiterwohlfahrt sammelt - 22.30. März

NATIONALTHEATER MANNHEIM
Spielplan vom 22. bis 31. März 1952

So. 22. 3. Miete O
Nr. 12 Th.-G. Abt. II
Gr. G. u. Fr. Verkauf

Sonntag, 23. März
Freier Verkauf

Mo. 24. 3. Miete E
Nr. 11 Th.-G. Abt. II
Gr. H. u. Freier Verk.

Di. 25. 3. Miete K
Nr. 12 Th.-G. Abt. II
Gr. B u. Freier Verk.

Mi. 26. 3. Miete J
Nr. 12 Th.-G. Abt. II
Gr. J u. Abt. I 200-400 und Fr. Verkauf

Do. 27. 3. Premi-
ren-Miete Nr. 18
und Freier Verkauf

Fr. 28. 3. Miete H
Nr. 12 u. Fr. Verkauf

Sa. 29. 3. Miete O
Nr. 12 Th.-G. Abt. II
Gr. E u. Fr. Verkauf

So. 30. 3. außer
Miete Th.-G. Abt. I
200-300 u. Fr. Verk.

Montag 31. März
ohne Kartenverkauf

Mo. 31. 3. Miete C
Nr. 12 Th.-G. Abt. II
Gr. F u. freier Verk.

Stunde des Nationaltheaters in der Kuchenhalle - Vorprogramm

Sonntag, 24. März
Zwei letzten Male!
„Die Cocktail-Party“
Komödie von T. S. Eliot

Amf. 12.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Amf. 14.00 Uhr
Ende 18.30 Uhr

Amf. 18.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Amf. 19.30 Uhr
Ende 23.00 Uhr

Amf. 19.30 Uhr
Ende 23.00 Uhr

Amf. 19.30 Uhr
Ende 23.00 Uhr

Amf. 19.30 Uhr
Ende 23.00 Uhr

Amf. 19.30 Uhr
Ende 23.00 Uhr

Amf. 19.30 Uhr
Ende 23.00 Uhr

Kinderkniestrümpfe, Herrensocken

mit Perlon verstärkt in großer Auswahl bei

Heiberl-Kosch Plöck 7 - Tel. 62 39

1000 rm Brennholz

sofort lieferbar. Anfrage an Joh. Beck & Söhne, Holzhandel, Wasserbach über Andernach.

Diesmal zahlt der Staat an Sie

nämlich nach dem neuen Wohnungsbaugesetz
Ihrer Bauparbelträge - bis 400,- DM im
10 Jahr - Kostenlose Auktions- auch über
Finanzierung Ihres Bauvorhabens, Steuererparnis etc.
bei der

EIGENHEIM-SCHAU - HEIDELBERG

Samstag, 22. 3., 14-18, Gasth. Puchstein, Hauptstr. 17
Sonntag, 23. 3., 10.30-18.30, Lastenterrasse, Kling. Fahrtr.

Freier in Handschuhheim, Gatzelstraße „Trauer“, Hand-
schuhtheater Landstraße 118, Nebenzimmer, nur
Sonntag, den 23. März, 11-18.30 Uhr. - Eintritt frei!

Deutschlands größte Bauparbelausstellung

GdF Wüstnerhof

Ludwigshafen/Württemberg